

10 Jahre BREBIT Ergebnisse der Evaluation



29. Oktober bis 21. November 2013

10. Brandenburger Entwicklungspolitische
Bildungs- und Informationstage

Global unterwegs

Menschen, Daten, Waren grenzenlos mobil?

Dokumentation



Was wir erreichen möchten & Was wir vermeiden möchten

Diskriminierender Wortschatz

Spendenwerbung

Komplexität veranschaulichen

Globale Ungleichheiten erkennen

Partizipation

Eurozentrischer Blickwinkel

Perspektivenwechsel

Machtstrukturen begreifen

Eigenen Lebensstil hinterfragen

Rassistische Darstellungen

Privilegien reflektieren

Ein Markenzeichen für Weltbewusstsein und Engagement



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Freunde der BREBIT,

auf der BREBIT bewegen engagierte Menschen weltumspannende Fragen: Bekämpfung von Armut, Hunger und schweren Krankheiten, Bildung für alle Menschen, ökologische Nachhaltigkeit. In den zehn Jahren ihrer Existenz ist die BREBIT zu einem Markenzeichen geworden für ein zunehmend stärkeres Weltbe-

wusstsein, für ein profundes Interesse an den Gegensätzen dieser Welt: Die Jeans, das iPhone, die Turnschuhe – viele der schönen und nützlichen Dinge, die uns Freude machen, werden in anderen Teilen der Welt unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt. Ob es um die Ressource Wasser geht, um Bildung, um Geld, Mobilität, Gesundheit oder Ernährung: Überall zeigen sich die gravierenden sozialen, ökonomischen und ökologischen Disparitäten der „Einen Welt“.

Können wir uns überhaupt eine friedliche Welt ohne Armut und Krieg vorstellen, in der kein Mensch mehr aus seiner Heimat fliehen muss? Was können wir tun, damit dieser Traum, der heute absolut unrealistisch scheint, irgendwann einmal Wirklichkeit wird? Um das Leben auf der Erde zu sichern, reichen kleinteilige Veränderungen nicht mehr aus. Wissenschaftler halten einen Paradigmenwechsel für notwendig. Anstelle der „Kultur des Konsums“ ist nachhaltiges Wirtschaften gefragt. Effizienz im Umgang mit Ressourcen wird in immer stärkerem Maße das Wachstum bestimmen. Das Ziel ist ambitioniert: Die Entwicklung nachhaltiger Strategien soll nicht nur den ökologischen Fußabdruck reduzieren, sondern auch die soziale Vorsorge stärken und mehr Partizipation ermöglichen.

Die BREBIT vermittelt Schülerinnen und Schülern Wissen und Kompetenz, um global zu denken und lokal zu handeln, und motiviert dazu, einen global gerechten und nachhaltigen Lebensstil zu finden. Menschen, die Verantwortung übernehmen und ihr Leben an globalen Werten orientieren, sind oft glücklicher und

zufriedener als jene, die ihr Glück nur in persönlichem Besitz suchen. Das hat zum Beispiel der deutsche Psychologenkongress 2013 bestätigt.

Bildung kann zwar nicht Armut verringern, Hunger beseitigen, Krankheiten ausrotten oder Klimaveränderungen einschränken, wohl aber Umsteuerungsprozesse im Denken und Handeln anstoßen. Das ist der besondere Auftrag, den die BREBIT erfüllt. Die BREBIT holt „die Welt“ an die Schule, vermittelt Kontakte, unterstützt schulische Initiativen und Aktionen. So ist sie längst zum Vorbild für eine kontinuierliche fruchtbare Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Partnern geworden. Fast 30 000 Menschen haben sich bisher beteiligt – vor allem Schülerinnen und Schüler. Über 1 000 Projekte zu globalen Themen wurden realisiert – an mehr als 150 Schulen in 114 Orten. Diese Erfolgsbilanz ist den Vereinen zu verdanken, die diese Projekte gestaltet haben: die RAA Brandenburg, der Carpus e.V. aus Cottbus, der Verein Puerto Alegre aus Frankfurt (Oder), das Netzwerk INKOTA, GSE e.V. und nicht zuletzt das Landesnetzwerk VENROB.

Sie alle verdienen Dank und Anerkennung. Ein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern, die der BREBIT zu diesem glanzvollen ersten Lebensjahrzehnt verholfen haben. Bedanken möchte ich mich auch beim Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg für die kontinuierliche Unterstützung.

Der BREBIT wäre für die Zukunft zu wünschen, dass sie noch mehr Menschen – in der Schule und außerhalb der Schule – für ihre Anliegen gewinnt.

Dr. Martina Münch

fahrungs- und Ideenaustausch untereinander und immer wieder auch neue Anregungen für alle Mitwirkenden.“

Das Rahmenthema ist dabei eine gemeinsame Orientierung, die ein Dach für ganz unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Facetten der Darstellung bietet. Es ist eine Herausforderung für die Mitglieder der Koordinationsgruppe und für die meisten Referentinnen und Referenten, sich immer wieder in neue Themen einzuarbeiten. Gemeinsam erweitern wir unser Wissen und suchen nach Methoden, komplexe Themen zielgruppengerecht zu vermitteln und zu reflektieren sowie schließlich zu evaluieren, ob und wie wir unseren Ansprüchen gerecht werden. Dieses Miteinander ist ein Prozess, der sowohl Zeit als auch Kontinuität im Zusammenwirken von neuen und erfahrenen Akteurinnen und Akteuren braucht, um die Arbeit voranzubringen.

Wir denken, wir haben ein gutes Konzept, ein engagiertes Team und zuverlässige Partner_innen.

Wird diese Einschätzung von Partner_innen und Zielgruppen geteilt? Wie gut ist die BREBIT?

Bisher wurde die BREBIT noch nicht extern auf ihre inhaltlichen und pädagogischen Qualitäten sowie auf ihre Wirkungen hin überprüft. Wir wollten es wissen und starteten 2012 das Abenteuer Prozessevaluation. Eine externe Gutachterin begleitete die BREBIT im Verlauf des gesamten Jahres und gab uns wertvolle Hinweise und Empfehlungen.

Diese Dokumentation möchten wir nutzen, um die Arbeit der vergangenen zehn Jahre zu dokumentieren und einige Ergebnisse der externen Evaluation zu veröffentlichen.

Udenkbar wäre die BREBIT ohne das Engagement der Mitglieder der Koordinationsgruppe, der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler – ihnen gilt ein besonderes Dankeschön. Bedanken möchten wir uns natürlich auch bei allen Geldgeberinnen und Geldgebern in Bund und Land und den Stiftungen, ohne deren kontinuierliche Förderung diese Arbeit unmöglich wäre. Unmöglich wäre die Arbeit auch ohne unsere Referentinnen und Referenten. Sie sind das Herz der BREBIT, sie sollen hier namentlich angeführt werden.

Birgit Mitawi



Lesen und lesen lassen – Bildung für alle!

Süd-Nord-Verbindungen 2004

Globales Lernen in der BREBIT wurde und wird stark geprägt durch die Süd-Partnerschaften der gestaltenden Vereine.

Die erste Koordinationsgruppe

Verband entwicklungspolitischer
Nichtregierungsorganisationen
Brandenburgs e. V. (VENROB)

Demokratie und Integration Brandenburg e. V.,
RAA Brandenburg: Länderschwerpunkt Tansa-
nia; Jugendbegegnungen mit Kleinprojekten
der Entwicklungszusammenarbeit



CARPUS: Länderschwerpunkt Philippinen;
Projekte zu Umwelt und Menschenrechten;
Jugendbegegnungen mit Kleinprojekten der
Entwicklungszusammenarbeit



Gesellschaft für solidarische Entwicklungszu-
sammenarbeit e. V. (GSE): Schwerpunktländer:
Bolivien, Indien, Tansania (Sansibar), Ghana und
Chile; Entwicklungszusammenarbeit



Mitgetragen wurde die erste BREBIT von weiteren Initiatorinnen und Initiatoren:

World University Service (WUS)
Aktionsladen Eine Welt (Potsdam)
Twende Pamoja Freundeskreis Tansania e. V.
Entwicklung und Umwelt e. V. Potsdam (E&U)
Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft e. V. (BBAG)

Die Grundidee – Anfänge der BREBIT

Die erste BREBIT hatte einen Vorlauf von neun Monaten. Ein Vorbereitungskreis strukturierte den Prozess, entwarf das Format und teilte sich die Arbeit auf. Die monatlichen Koordinationstreffen sind bis zur 10. BREBIT effektiver Arbeitsort. Zwar hat sich die Zusammensetzung der Ko-Gruppe über die Jahre immer wieder einmal verändert, zentrale Akteurinnen und Akteure wie die RAA Brandenburg, die GSE, Carpus und VENROB sind seit Anfang an dabei und sichern mit ihrem Erfahrungswissen und ihrer Expertise die Kontinuität und die qualitative Weiterentwicklung der BREBIT ab.

Im ersten Jahr trafen sich die zahlreichen Initiatorinnen und Initiatoren in folgendem gemeinsamen Anspruch: „Wir verstehen Bildung als ein grundlegendes Menschenrecht und fundamental für die Entwicklung, Freiheit und Würde des Einzelnen“. Die BREBIT sollte globale Fragen nach Brandenburg bringen und dabei gleichzeitig konkrete Handlungsmöglichkeiten vor Ort aufzeigen – eine Idee, die sie heute noch verfolgt.

Ein weiterer grundlegender konzeptioneller Gedanke blieb bis ins zehnte Jahr präsent: Die BREBIT wurde bereits 2004 in internationale (bildungs-)politische Konzepte eingebettet: Die erste BREBIT etablierte bereits den Bezug zu den Millenniumsentwicklungszielen. Sie verstand sich damit als Vorbereitung und Start in die UN-Dekade für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen sollen bis 2015 erreicht werden. Bildungsarbeit soll diese Themen im Globalen Norden bekannt machen, die BREBIT nahm diese Idee auf.



Hunger

Bekämpfung von extremer Armut und Hunger



Bildung

Primarschulbildung für alle



Gender

Gleichstellung der Geschlechter/ Stärkung der Rolle der Frauen



Kinder

Senkung der Kindersterblichkeit



Mütter

Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter



HIV/AIDS

Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten



Umwelt

Ökologische Nachhaltigkeit



Partner

Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Aus dem Evaluationsbericht

Auf den folgenden Seiten stellen wir Auszüge aus dem Evaluationsbericht „Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage – BREBIT 2012“ vor.

Die Prozess begleitende Evaluation wurde im Auftrag der RAA Brandenburg von Juni 2012 bis Januar 2013 durchgeführt. Der Bericht wurde von der externen Gutachterin Gabi Struck am 28. Februar 2013 vorgelegt und kann vollständig unter www.brebit.org nachgelesen werden.

Ziele der begleitenden Evaluation

„Im Verlauf des Prozesses sollte herausgearbeitet werden, wie Globales Lernen an Schulen verankert und Kontinuität bei den Zielgruppen erreicht werden kann. Die Aufgabe der Evaluation war es, zuverlässige Erkenntnisse über Qualität, Zielerreichung und Wirkungen/Breitenwirksamkeit der BREBIT sowie Qualität und eine effektive Steuerung der BREBIT zu ermöglichen.“

Gutachterin: Gabi Struck

Statistische Auswertung: Sandra Grahl

Telefoninterviews: Gabi Struck, Iris Marreel, Katleen Haefeel

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit, für die Wertschätzung unserer Arbeit und für die konstruktive Kritik.

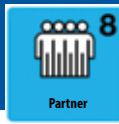
EVALUATION

„Die BREBIT ist hoch angesehen und wird als positive Bereicherung für die Schule wahrgenommen. Die Lehrer_innen, die länger dabei sind, sind sehr überzeugt von der BREBIT und wollen sie nicht missen. Denen, die die BREBIT gerade erstmals durchlaufen hatten, waren die BREBIT-Veranstaltungen noch sehr präsent und sie äußerten sich sehr angetan. Lehrer_innen aus vielen verschiedenen Fächern und Fächerkombinationen nehmen an der BREBIT teil. Grundschulen agierten oft fächerübergreifend.“

Wichtige Fragestellungen lauteten in diesem Zusammenhang:

- Was kann die BREBIT stärken und ihre Umsetzung verbessern?
- Was läuft gut bei der BREBIT und was gilt es zu verbessern?
- Welche Ziele und Indikatoren konnten erreicht und welche konnten nicht erreicht werden und warum?
- Wie kann ein effektives und effizientes Monitoringsystem entwickelt werden, um die Steuerung der BREBIT zu verbessern?

Die Evaluation soll neben Empfehlungen für eine effektivere Umsetzung eine verbesserte Grundlage zur Steuerung der BREBIT schaffen und mit zur Entwicklung eines geeigneten Monitoringsystems beitragen.

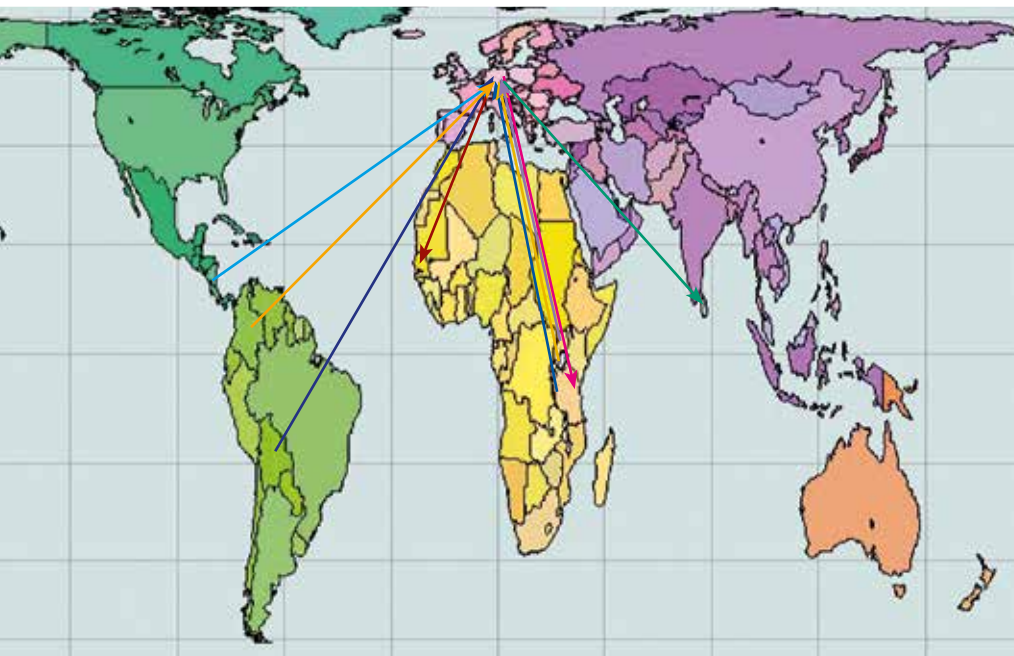


Bin ich, was ich mir kaufen kann? (Mein) Konsumverhalten und globale Gerechtigkeit

Süd-Nord-Verbindungen 2005

Warenströme – Weltkarte mit exemplarischen Verbindungen

- Altkleider *Deutschland – Senegal*
- Kaffee *Tansania – Deutschland*
- Touristinnen und Touristen *Deutschland – Tansania*
- Viktoriabarsch/Fisch *Tansania – Deutschland*
- Klamotten *Nicaragua – Deutschland*
- Quinoa *Bolivien – Deutschland*
- flüchtende Menschen *Sudan – Europa*
- Blumen *Kolumbien – Europa*
- Notfallhilfe *Deutschland – Sri Lanka*



Die BITs – eigenständig, vielfältig, vernetzt

Als die BREBIT an den Start ging, gab es in zwei weiteren Bundesländern bereits entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage. Ihre Zahl wuchs – und mit ihr auch die Vernetzungsaktivitäten. Obwohl sich die Form in allen Bundesländern unterscheidet und auf die regionalen Bedingungen abgestimmt ist, treffen sich die BIT-Akteurinnen und -Akteure immer wieder zum fruchtbaren Austausch: Fragen der Finanzierung, Strategien der Öffentlichkeitsarbeit, Ideen zur Qualitätssicherung oder auch die Abstimmung zu künftigen Themen stehen bei solchen Treffen auf der Agenda. 2013 fanden entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland statt.

Grußwort der SEBIT an die BREBIT 2005

„Heute starten nicht nur die BREBIT sondern auch die SEBIT, die Sächsischen entwicklungspolitischen Bildungstage. Wer dahinter eine konzertierte Aktion vermutet, sozusagen geballte politische Bildung in allen Bundesländern, überschätzt vielleicht den Organisationsgrad und die Stärke von Eine-Welt-Gruppen, die leider zu oft nur ein Schattendasein führen und selten öffentlich gehört werden. Zu dominant scheinen die lokalen politischen

Woher kommen die Daten? Datenerhebungsmethoden

EVALUATION

Fragen wie Arbeitslosigkeit, Sozialabbau, Wirtschaftswachstum etc. Wenn die „Entwicklungspolitischen Bildungstage“ ins Bewusstsein rufen, dass diese Fragen nicht abgekoppelt von einer globalen Entwicklung verlaufen, wenn einerseits deutlich wird, dass Menschen in Mitteleuropa und deren Perspektiven nicht das Maß aller Dinge sind, wenn uns andererseits aber auch bewusst ist, dass sich verschiedene soziale Probleme in allen Teilen der Welt nicht gegeneinander ausspielen lassen und ein Satz wie „anderen geht es noch schlechter, also hab dich nicht so“ an jemanden gerichtet, der in Europa an der Grenze zur Armut lebt, zynisch ist, dann ist eine Menge erreicht. Dann ist klar, dass soziale Fragen im globalen Kontext diskutiert werden müssen. Dabei ergänzen lokale Ereignisse mit „Bildungscharakter“ wie die „Entwicklungspolitischen Bildungstage“ globale Ereignisse sozialer Bewegungen weltweit – ob das nun das Weltsozialforum, soziale Kämpfe in allen Teilen der Welt oder regionale Bewegungen in Deutschland und anderen Teilen Europas sind.

In diesem Sinne wünschen wir euch spannende, erkenntnisreiche und schöne Entwicklungspolitische Bildungstage, euer SEBIT-TEAM.“



1. Dokumentenanalyse

Sichtung und Auswertung der Planungs- und Antragsunterlagen der BREBIT, Berichte und Monitoringdaten. Vorhandene Statistiken und Grundlagendokumente wurden ausgewertet.

2. Standardisierte Zielgruppenbefragung

In unmittelbarem Anschluss an die BREBIT-Veranstaltungen wurde eine Befragung mithilfe von Fragebögen durchgeführt. Schüler_innen ab der 6. Klassenstufe, Lehrer_innen sowie Referentinnen und Referenten waren beteiligt. Ihre Bewertungen wurden ergänzt durch die Beobachtungsbögen von Hospitantinnen und Hospitanten.

120 schulische Veranstaltungen für Klasse 1 bis 13 sowie für die Ausbildungsjahre 1 bis 3 waren in die standardisierte Zielgruppenbefragung einbezogen. An den

120 Veranstaltungen, die evaluiert wurden, haben insgesamt 2.574 Schüler_innen teilgenommen. In den Jahr-

gängen 6 bis 13 sowie in den Ausbildungsjahren 1 bis 3 nahmen 69 Klassen mit 1.428 Schüler_innen teil. Von diesen Schüler_innen gab es 1.244 Rückmeldungen. Diese Rückmeldungen wurden im Kontext der Evaluation statistisch ausgewertet. Sie bilden die Grundlage der Ergebnisse der standardisierten Zielgruppenbefragung.

3. Fokusgruppenworkshops

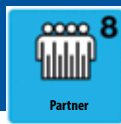
Die Evaluatorin und die Mitglieder der Koordinationsgruppe erarbeiteten gemeinsam Wirkungshypothesen und Evaluierungsfragen. Im Oktober 2012 wurden die Referentinnen und Referenten in die Evaluation eingeführt. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung der BREBIT gab es einen Erfahrungsaustausch der Evaluatorin mit Mitgliedern der Koordinationsgruppe sowie mit Referentinnen und Referenten und Lehrer_innen.

4. Teilnehmende Beobachtungen

Während der BREBIT wurden 27 Veranstaltungen von Hospitantinnen und Hospitanten besucht und beobachtet.

5. Leitfadengestützte Intensivinterviews

Fünzig Intensiv- und Telefoninterviews wurden während und kurz nach der BREBIT von Oktober 2012 bis Januar 2013 durchgeführt.



Entdecke die Vielfalt – Kultur(en) als Impuls für Entwicklung

Süd-Nord-Verbindungen 2006

Magdalena Freudenschuß:

Die BREBIT-Referent_innen sind die Brückenbauer_innen zwischen Nord und Süd. Was hat dich dazu gebracht, dich in der Bildungsarbeit zu Süd-Nord-Fragen zu engagieren?

Nena Abrea, Referentin:

Ich möchte Menschen dazu bringen, darüber nachzudenken, wie der Globale Süden vom Globalen Norden ausgebeutet wird. In meiner Heimat, den Philippinen, habe ich erlebt, dass ausländische Firmen unsere Ressourcen abbauen, dabei unsere Umwelt zerstören und die Menschen vor Ort gnadenlos ausnutzen. Dadurch werden die Menschen oft ärmer, als sie vorher waren.



Magdalena Freudenschuß: Welche Rolle spielen deine eigenen Erfahrungen für deine Bildungsarbeit?

Nena Abrea: Bevor ich nach Deutschland kam, arbeitete ich sieben Jahre lang in einem Regenwaldaufforstungsprojekt auf den Philippinen. Diese Arbeit für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt für die nächste Generation kann ich in anderer Form in der Bildungsarbeit in Deutschland fortsetzen. Die Kenntnisse aus meinem Studium in Umwelt und Ressourcenschutz an der BTU Cottbus helfen mir dabei. Wenn Schüler_innen über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit nachdenken, finden sie hoffentlich zu einem Lebensstil, der Rücksicht auf die Menschen im Globalen Süden nimmt.

Die KinderKulturKarawane verbindet Kinder und Jugendliche von allen Kontinenten.

Unser Foto zeigt die M.U.K.A.s – Teens aus Südafrika mit ihrem Stück über den Alltag von sechs jungen Menschen in Johannesburg beim Abschluss der BREBIT 2006 in Fürstenwalde. In den vergangenen zehn Jahren gastierten insgesamt 78 Gruppen von Kindern und Jugendlichen aus 29 Ländern mit Tanz-, Musik-, Theater- und Zirkusprogrammen in Deutschland und vermittelten Peer-to Peer ihre Fähigkeiten in Workshops. Besonders wichtig war dabei der Austausch über den Alltag der Beteiligten.

Vielfältige Zielgruppen – vielfältige Angebote

Schüler_innen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II, Auszubildende, Studierende, Kitakinder, Seniorinnen und Senioren werden mit der BREBIT ebenso angesprochen wie eine breite Öffentlichkeit. Das quantitative Verhältnis variiert. 2006 bot die Auftaktveranstaltung der BREBIT eine Auseinandersetzung von Expertinnen und Experten zur Frage, wie kulturelle Identität und Vielfalt mit Entwicklung einhergehen können. Die Ausstellung „Meine Welt – Migrationsgeschichten aus Potsdam“ schuf einen Raum der Auseinandersetzung in einem studentischen Zentrum, einer Stadtteileinrichtung sowie einer Volkshochschule. Mit Filmen wandte sich das Interreligiöse Zentrum in Bernau an ein Publikum, das für die religiös-spirituelle Dimension des BREBIT-Themas 2006 besonderes Interesse zeigte.

Darüber hinaus fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, die ein schulisches Publikum ansprachen: In Neuhardenberg forderte die Referentin Jeane A. Indradajja eine 6. Klasse mit der Frage, „Wer bin ich?“, dazu heraus, über deren eigene Identität und die kulturelle Vielfalt in deren näherer Umgebung nachzudenken. Mit einer Lesung aus dem Buch „Papa – was ist ein Fremder?“ von Tahar Ben Jalloun konfrontierte eine andere Referentin Grundschüler_innen aus Jüterbog mit Fragen nach Rassismus und Vielfalt. Die BREBIT gestaltet sich so immer wieder als ein vielfältiges Angebot für vielfältige Zielgruppen.

Rahmenbedingungen und Problemstellung

Schulen in Brandenburg sind ein geeigneter Lernort, der flächendeckend die meisten Bevölkerungsgruppen über die Kinder und Jugendlichen erreicht. Die Haltung vieler Menschen ist geprägt durch geringe Erfahrung im Umgang mit Fremden und eine klischeehafte Sicht auf den Süden. Das Wissen über sogenannte Entwicklungsländer ist gering. Bei Teilen der Bevölkerung kann von einer offen rassistischen und fremdenfeindlichen Haltung gesprochen werden. Auch bei Menschen mit aufgeschlossener Haltung gegenüber dem unbekanntem Süden droht die Sichtweise häufig in die romantisierende Überbewertung traditioneller Kultur abzugleiten. Gänzlich vernachlässigt wird häufig die Selbstreflexion.

Um diese Selbstreflexion zu unterstützen und eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen, konzentriert sich die BREBIT konzeptionell auf das Aktionsfeld Schule als Lern- und Entwicklungsraum.

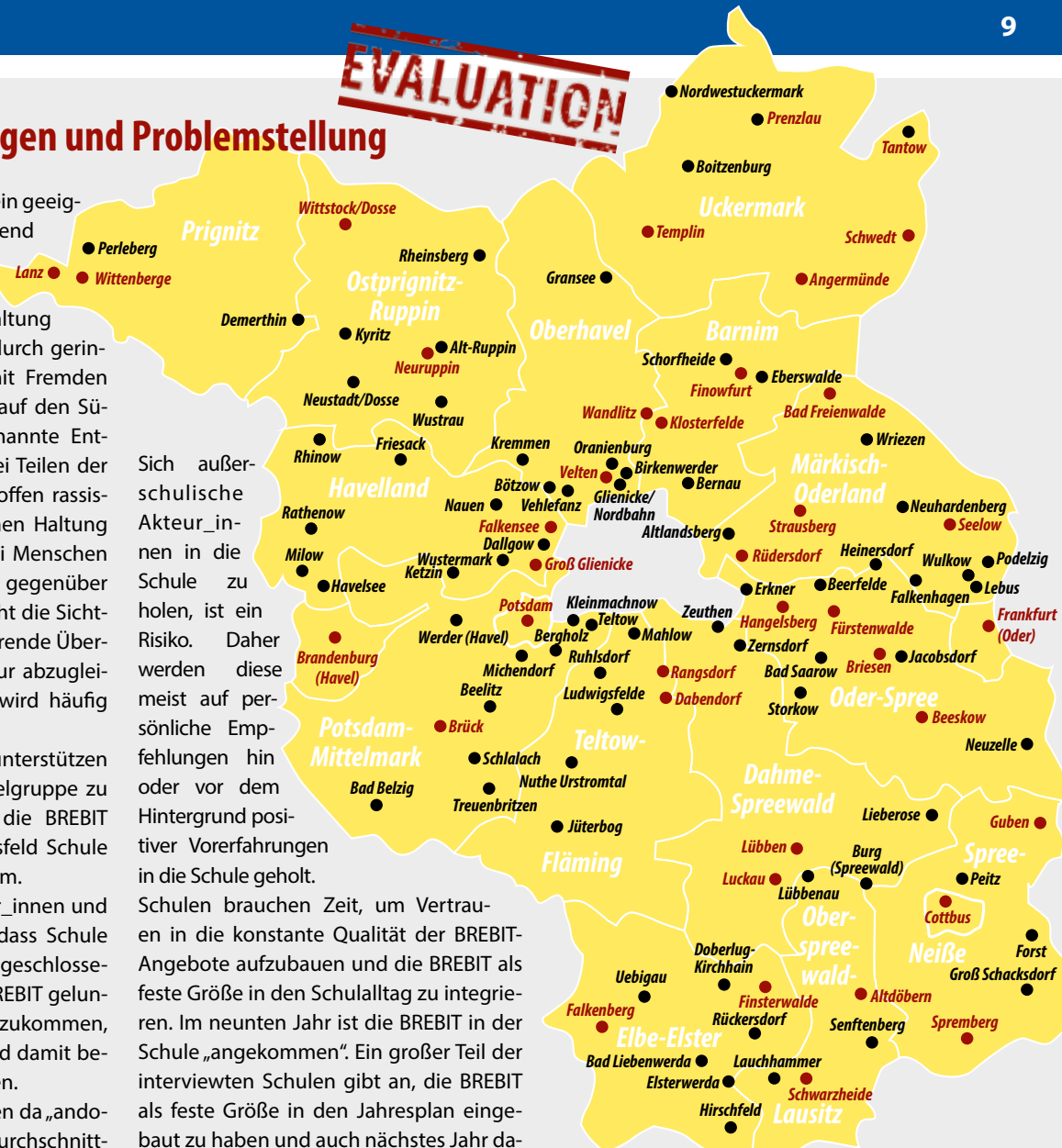
Aus den Interviews mit Lehrer_innen und Schulleitungen geht hervor, dass Schule im Allgemeinen ein relativ „geschlossenes“ System ist. Dass es der BREBIT gelungen ist, in die Schulen hineinzukommen, kann als Vertrauensbeweis und damit bereits als Erfolg gewertet werden.

Die BREBIT kann am leichtesten da „andocken“, wo Lehrer_innen überdurchschnittlich engagiert sind und bereits eine Affinität zu Themen, Inhalten und Anliegen der BREBIT haben. Deswegen geben sie ihnen einen entsprechenden Raum im Rahmen des Unterrichts.

Sich außerschulische Akteur_innen in die Schule zu holen, ist ein Risiko. Daher werden diese meist auf persönliche Empfehlungen hin oder vor dem Hintergrund positiver Vorerfahrungen in die Schule geholt.

Schulen brauchen Zeit, um Vertrauen in die konstante Qualität der BREBIT-Angebote aufzubauen und die BREBIT als feste Größe in den Schulalltag zu integrieren. Im neunten Jahr ist die BREBIT in der Schule „angekommen“. Ein großer Teil der interviewten Schulen gibt an, die BREBIT als feste Größe in den Jahresplan eingebaut zu haben und auch nächstes Jahr dabei sein zu wollen.

Die Verankerung von Globalem Lernen kann nur nachhaltig stattfinden, wenn es Bestandteil der Rahmenlehrpläne des Landes wird.



Veranstaltungsorte 2004 bis 2013

114 Orte

18 Landkreise und kreisfreie Städte

1 091 Veranstaltungen

Veranstaltungsorte 2013 (rot)



Gender



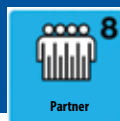
Kinder



Mütter



HIV/AIDS

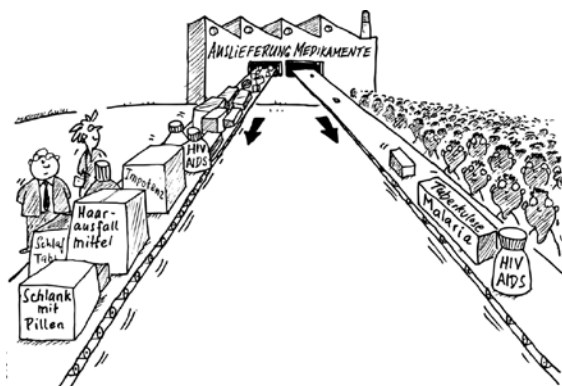


Partner

Gesundheit, liebe Welt!

Gesundheit und Lebensqualität in Nord und Süd

Süd-Nord-Verbindungen 2007



Karikatur: BUKO-Pharmakampagne

Für eine bessere Gesundheit im Globalen Süden ...

Die BUKO Pharma-Kampagne untersucht das Geschäftsverhalten deutscher Pharmakonzerne im Globalen Süden. Sie bewertet das Arzneimittelsortiment der Firmen, deren Werbepraktiken oder auch Strategien politischer Einflussnahme. Priorität hat der Zugang aller Menschen zu unentbehrlichen Medikamenten, der Schutz vor unsinnigen Produkten und Desinformation. Die Kampagne macht sich stark für das Menschenrecht auf gesunde Lebensbedingungen und thematisiert die negativen Folgen wirtschaftlicher Globalisierung.

.. und bei uns

Die BUKO Pharma-Kampagne macht Patientinnen und Patienten stark.

Globales Lernen – den Blick auf Machtverhältnisse lenken

Im Globalen Lernen wird der Anspruch formuliert, globale Machtverhältnisse und die eigene Involviertheit in den Blick zu nehmen. Es geht in BREBIT-Projekten, die den Prinzipien des Globalen Lernens folgen, also nicht vorrangig darum, zu lernen, wie das Gesundheitssystem in Mosambik funktioniert oder an welchen Krankheiten Menschen in Indien leiden. Das 8. Millenniumsentwicklungsziel kann und muss auch so verstanden werden: Welche Verantwortung trägt der Globale Norden für die globalen und lokalen Probleme im Globalen Süden? Projekte des Globalen Lernens setzen diese Frage in der Praxis um, wie diese zwei Beispielprojekte zum Jahresthema 2007 zeigen:

„Ich möchte nichts mehr essen, wofür Kinder den ganzen Tag arbeiten müssen“, so lautete das Fazit eines fünfjährigen Teilnehmers aus einem früheren BREBIT-Angebot für Kitakinder. Der häufig als gesund angepriesene Orangensaft erwies sich im Laufe des Projekttagess als ein sehr ungesundes Produkt für jene, die die Früchte anbauen und ernten. Zielgruppengerecht arbeitete Gabi Moser von der Evangelischen Kirche/Fürstenwalde das Jahresthema mit vielen Bewegungselementen und sinnlichen Eindrücken auf. Vermittelt wurde dabei immer auch: Wir, die wir im Globalen Norden leben, sind Teil der ungerechten Verhältnisse, die das



Theatergruppe des Karl-Liebknecht-Gymnasiums, Frankfurt (Oder)

Leben vieler im Globalen Süden prägen. Heilmethoden und Medikamente werden nicht allein nach Maßgabe von Notwendigkeiten entwickelt. Vielmehr ist deren Entwicklung in globale Handelsstrukturen eingebettet, die kommerziellen Interessen von Großkonzernen orientieren sich an Profitmöglichkeiten, nicht am Bedarf. Wie dies in der Werbung umgesetzt wird, für wen welche Medikamente produziert werden – und wer von all dem profitiert, diskutierte Felix Werdermann von der BUKO Pharma-Kampagne im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der 4. BREBIT.

EVALUATION

Relevanz: Tun wir das Richtige?

Entsprechen die Ziele der BREBIT dem Bedarf der Zielgruppen? Tragen diese Ziele dazu bei, die Landespolitik und die entwicklungspolitische Grundausrichtung der Partnerinstitutionen sowie die der Geldgeber_innen umzusetzen?

Die BREBIT ist die umfangreichste Aktivität des Globalen Lernens in Brandenburg mit einer Kontinuität seit 2004. Die BREBIT ist im bildungspolitischen Kontext im Land Brandenburg von Bedeutung. Im Ausschuss für Europa-Angelegenheiten und Entwicklungspolitik des Landes Brandenburg wird regelmäßig darüber berichtet. Die BREBIT hat sich Wertschätzung erarbeitet, ist im Landesaktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hervorgehoben und in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg integriert.

Durch das Engagement im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verbindet die BREBIT lokales und regionales Engagement mit einer nationalen und internationalen Bewegung. Die Etablierung einer landesweiten entwicklungspolitischen Aktionsstruktur und deren Einbettung in bundesweite und internationale Zusammenhänge werden gefördert.

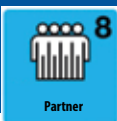
Bezug nehmend auf die Partnerorganisationen der BREBIT kann festgestellt werden, dass die gemeinsame Organisation der BREBIT entscheidend zur Vernetzung der Brandenburger entwicklungspolitischen NRO und Initiativen beigetragen hat.

Warum Schulen sich an der BREBIT beteiligen:

- „Ich habe für Geografie nur eine Stunde in der Woche zur Verfügung. Da kann ich die Themen nur anreißen. Die Durchführung eines Projekttag stellt mehr Zeit zur Verfügung und wir können thematisch tiefer in ein Thema einsteigen.“
- Vermittlung von globalen Themen gerne mithilfe von externen Referentinnen und Referenten
- Referentinnen und Referenten haben sich fundiert mit einem Thema beschäftigt und können dies den Schüler_innen „besser vermitteln als Lehrer“.
- „das Leben in die Schule holen“
- „eine Öffnung von Schule“
- „Abwechslung in den Schulalltag bringen“
- Themen passen in Unterrichtsgestaltung und sind gut zu integrieren. Grundschulklasse 5: Thema Menschen- und Kinderrechte – ein idealer Anknüpfungspunkt zu BREBIT-Veranstaltungen, was sich in der Statistik 2012 widerspiegelt. 25 Veranstaltungen (16 Prozent) wurden für 5. Klassen gebucht.
- „Die Themen sind spannend.“
- „Horizontenerweiterung“
- „Der Spreewald ist nicht die Welt.“
- Erziehung zu Toleranz, dass die Referentinnen und Referenten von den Kindern als Mitmenschen unserer Gesellschaft wahrgenommen werden und nicht als Gäste oder Besucher.
- Solidarität und Spendenbereitschaft stiften
- verdeutlichen, dass unser Konsumverhalten „das Leben vieler Menschen in der Welt beeinflusst“
- Passt gut in das Schulprofil.

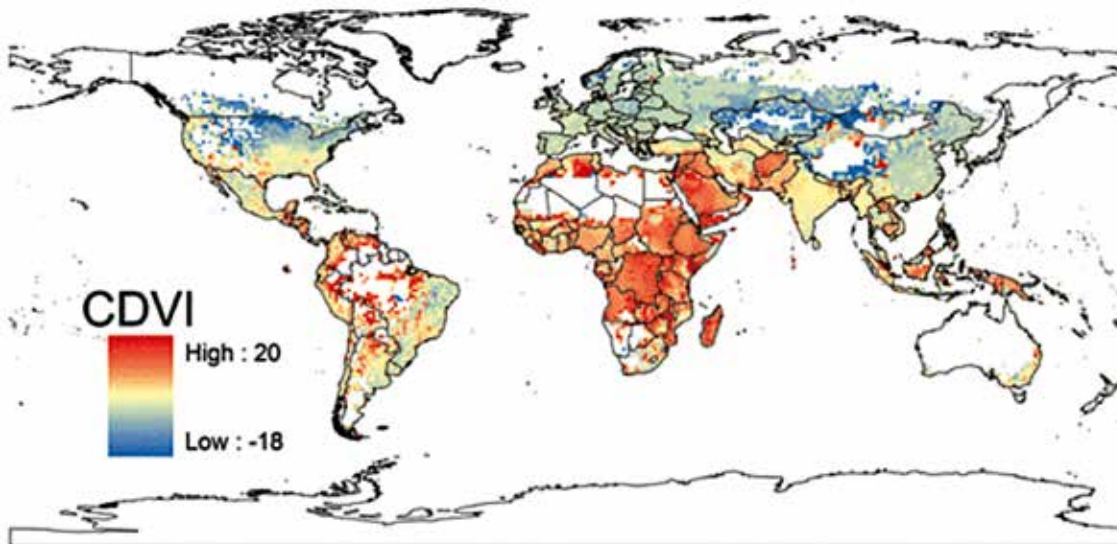
Warum Schulen sich nicht an der BREBIT beteiligen

- Das Thema passte nicht in den Unterricht.
- zeitliche Probleme: übervolle Stundenpläne, Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre (Gymnasien)
- Lehrkraft, die die BREBIT Veranstaltungen organisiert hat, hat die Schule verlassen.
- Katalog nicht erhalten oder nicht wahrgenommen, kennen BREBIT nicht
- Schüler_innen haben sich für ein anderes Thema entschieden. (zwei Nennungen)
- Schulen gehen eher nach draußen, als sich jemanden in die Schule zu holen.
- Es braucht Vertrauen, um sich Referentinnen und Referenten einzuladen.

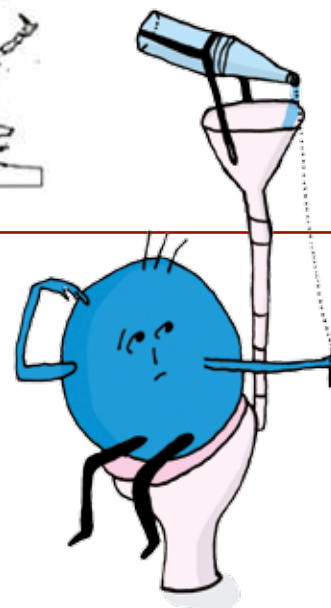


Wasser – Ware oder Menschenrecht?

Süd-Nord-Verbindungen 2008



Wie verletzlich sind Menschen im globalen Vergleich durch den Klimawandel? Die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der McGill University erstellte Karte gibt darüber Auskunft. Thematisch ausgerichtete Weltkarten finden im Rahmen der BREBIT immer wieder Verwendung und verdeutlichen auf vielfältige Weise, wie die Verhältnisse im Globalen Süden und im Globalen Norden zusammenhängen.



BREBIT – Lernen und Wachsen: Zwischenfazit im fünften Jahr

Im fünften Jahr arbeitet die Koordinationsgruppe als eingespieltes Team, seit der 3. BREBIT laufen die Fäden bei einer Landeskoordinatorin zusammen. Die Herausforderung, für Brandenburg als Flächenland ein Format zu finden, das Aktivitäten des Globalen Lernens über die jeweils Beteiligten hinaus sichtbar macht, ist bewältigt. Baustellen bleiben aber bestehen: Für den zentral in Potsdam organisierten Auftakt und die regional rotierende Abschlussveranstaltung wurden verschiedenste Formate ausprobiert – mit

wechselndem Erfolg, was die Teilnehmerzahlen betrifft.

Auch für erfahrene Bildungsakteurinnen und -akteure, für Referentinnen und Referenten, die schon lange im Feld aktiv sind, birgt die BREBIT spezifische Herausforderungen. Mit den jährlich wechselnden Schwerpunktthemen verlangt sie jedes Jahr aufs Neue konzeptionelle und inhaltliche Vorarbeit. Viele Referentinnen und Referenten betten die Themen in ihre jeweiligen Regional- oder Länderschwerpunkte ein, entdecken in der Vorberei-

tung selbst Neues – und engagieren sich mit viel Energie dafür, dass die Angebote der BREBIT jedes Jahr thematisch vielfältig und entwicklungspolitisch auf dem aktuellsten Stand sind.

Effektivität: Erreichen wir unsere Ziele?

Die Evaluatorin stellt fest, dass „die BREBIT ihre Ziele in allen wesentlichen Bereichen sowohl quantitativ als auch qualitativ erreicht. BREBIT-Veranstaltungen finden brandenburgweit und in so gut wie allen Schultypen statt. Die Veranstaltungen werden in allen wesentlichen Aspekten von allen Akteurinnen und Akteuren als gut bis sehr gut bewertet. Die Vernetzung der entwicklungspolitischen Akteurinnen und Akteure findet statt und wird als wesentlich und wichtig wahrgenommen. Der Bekanntheitsgrad der BREBIT könnte sicherlich erhöht werden. Allerdings wirkt ein höherer Bekanntheitsgrad auch die Frage auf, wie mit einer stärkeren Nachfrage bei gleichbleibenden Ressourcen und gleichbleibender Personaldecke umgegangen werden könnte. Das Kriterium der Effektivität kann insgesamt mit gut bis sehr gut bewertet werden.“

Als hilfreich für die Zielerreichung wird vor allem die Kontinuität der BREBIT angesehen. Die BREBIT hat sich als zuverlässiger und vertrauenswürdiger Partner für Schulen erwiesen. Aus Sicht der Schulen wurde betont, dass die Veranstaltungen hochkarätig waren und von Top-Referentinnen und -Referenten methodisch ausgezeichnet durchgeführt wurden. Die Beteiligung von Partnerinnen und Partnern aus dem Süden wurde als ein Highlight wahrgenommen. Das Konzept der BREBIT ist sehr gut und die inhaltlichen Angebote sind interessant. Das Thema „Ernährung“ wurde als anspruchsvoll und wichtig bezeichnet. Schwierigkeiten für die Zielerreichung: Der Erfolg ist abhängig vom Engagement

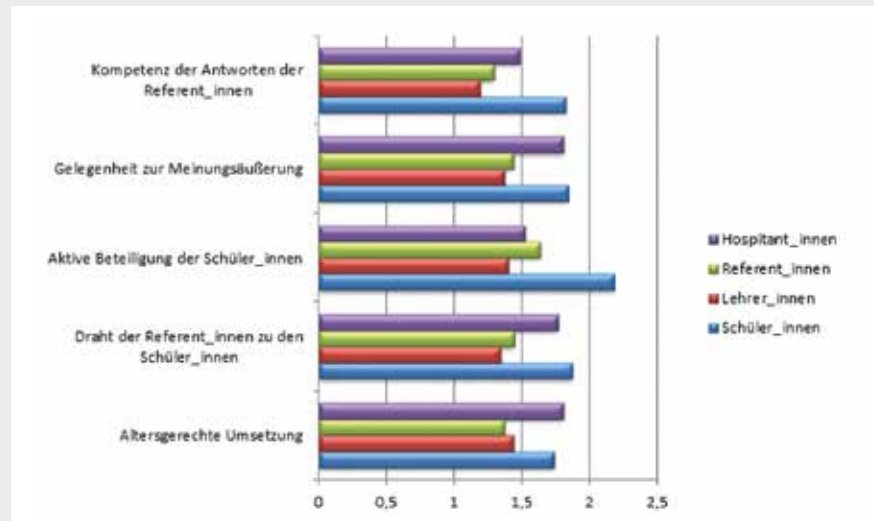
einzelner Lehrkräfte. Das Niveau des Wissens und der allgemeinen Kenntnisse ist bei den Schülerinnen und Schülern sehr unterschiedlich und ihre Aufmerksamkeitsspanne lässt in vielen Fällen zu wünschen übrig. Angebote für die Schulklassen 1 und 2 sind für Lehrer_innen im Katalog schwer zu identifizieren.

Wichtig für die Zielerreichung ist die inhaltliche, methodische und didaktische Qualität der Veranstaltungen, die Kompetenz der Referentinnen und Referenten sowie ihre Fähigkeit, mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu treten und eine Beziehung aufzubauen. Dies sind neben der Vermittlung bestimmter Lernbotschaften wichtige Voraussetzungen für die Zielerreichung. Wie die Fragen im Einzelnen von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Referentinnen

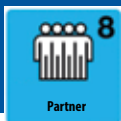
und Referenten sowie Hospitantinnen und Hospitanten bewertet wurden, ist in der Grafik dargestellt. Das Beurteilungsspektrum bewegt sich zwischen 1,19 bei der Einschätzung der Kompetenz der Antworten von Referentinnen und Referenten durch die Lehrkräfte und 2,18 bei den Möglichkeiten der aktiven Beteiligung aus Sicht der Schüler_innen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kompetenz der Referentinnen und Referenten sehr hoch eingeschätzt wird. Die Veranstaltungen könnten aus Sicht der Schüler_innen teilweise noch partizipativer gestaltet werden. Auf jeden Fall dominiert die gute bis sehr gute Beurteilung der Veranstaltungen sowie der Kompetenz von Referentinnen und Referenten. Ein insgesamt gutes Ergebnis.

Beurteilung der der Veranstaltungsqualität – (Schul-)Noten von 1 – 6



EVALUATION

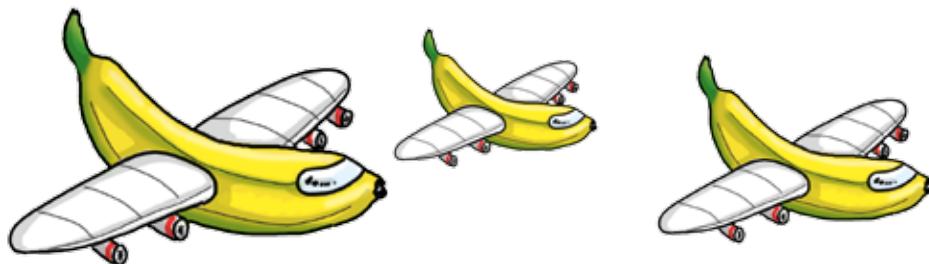


Energie Macht Entwicklung – gerecht und nachhaltig für alle

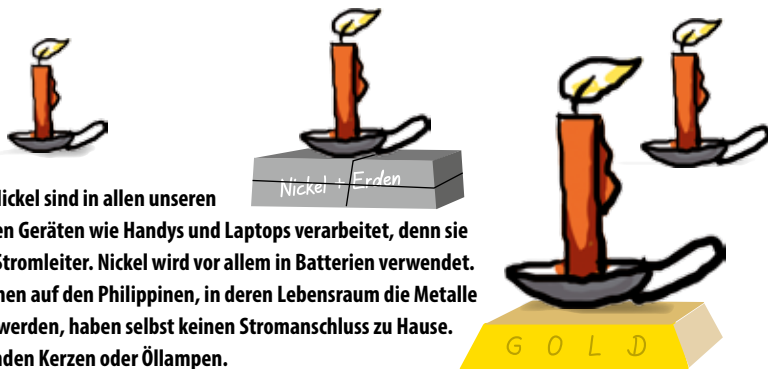
Süd-Nord-Verbindungen 2009



Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch und Wein legen im Durchschnitt 1 920 Kilometer zurück, bis sie zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern kommen.



Für den Transport eines Kilos Bananen durch die Luft werden etwa sieben Liter Kerosin verbraucht.



Gold und Nickel sind in allen unseren elektrischen Geräten wie Handys und Laptops verarbeitet, denn sie sind gute Stromleiter. Nickel wird vor allem in Batterien verwendet. Die Menschen auf den Philippinen, in deren Lebensraum die Metalle gefördert werden, haben selbst keinen Stromanschluss zu Hause. Sie verwenden Kerzen oder Öllampen.

Globales Lernen – Methodenvielfalt

Das Kompetenzraster des Globalen Lernens ist in der Umsetzung eng verknüpft mit der methodisch-didaktischen Aufbereitung der Inhalte. Der Anspruch: vielfältig, interaktiv, zielgruppenorientiert. Methodenvielfalt ist Mittel zum Zweck und immer wieder eine Herausforderung für Referierende und für Teilnehmende.

Radioprojekt: Beate Flechtker und Kristin Gebhardt boten für jugendliche Zielgruppen einen Workshop an, bei dem die Teilnehmenden Mikrofone und Aufnahmegeräte in die Hand bekamen. In Interviews setzten sie sich mit dem Jahresthema auseinander und produzierten kurze Radiospots.

Bastelaktivität: Grundschüler_innen erschlossen sich mit Referentin Susana Fernández de Frieboese über das gemeinsame Basteln den nachhaltigen Umgang mit Energie und natürlichen Rohstoffen. Diese manuell-künstlerische Methode baute eine sinnliche Brücke zum Erfassen globaler Zusammenhänge.

Theaterprojekt: Aus Improvisationsübungen entstehen themenbezogene Theaterstücke, die Impulse zum Nachdenken setzen – bei den Akteur_innen ebenso wie bei den Zuschauer_innen. Schon im Vorfeld der BREBIT beschäftigte sich die Theaterpädagogin Sabine Wiedemann zusammen mit einer Gruppe Schüler_innen wöchentlich mit dem Thema Energie und brachte dann ein energievoll anregendes Theaterstück auf die BREBIT-Bühne.

Impact: Haben wir Wirkung erzielt?

Alle 50 Interviewpartner_innen geben an, auf jeden Fall für die Lerninhalte sensibilisiert worden zu sein. Über 1 500 qualifizierte Antworten auf den Fragebögen zu der Frage, „Was hast du heute gelernt und aus der Veranstaltung an Erkenntnissen mitgenommen?“, bestätigen diese Beobachtung. Mehr als 90 Prozent der Aussagen befassen sich inhaltlich konstruktiv mit Lernen und Erkenntnissen. Weniger als 10 Prozent der Aussagen ergeben keinen Sinn oder sind despektierlich.

Mehr Wissen über Zusammenhänge in der globalisierten Welt ist vermittelt worden und damit verfügen Schüler_innen über eine breitere Grundlage für die Bewertung und Einschätzung von späteren Informationen. Meinungsbildung und Handlungsentscheidungen können auf der Basis fundierteren Wissens getroffen werden. Das ist eine entscheidende Voraussetzung für die Veränderung von Einstellungen, Haltungen, Verhalten und von weiterem Engagement.

Insbesondere in den entlegeneren Gebieten Brandenburgs begegnen Kinder und Jugendliche oft erstmals im Rahmen der BREBIT Menschen aus anderen kulturellen Kontexten. Hier hilft die BREBIT, rassistische Vorurteile abzubauen. Eine Lehrerin berichtet: „Der Referent kam rein und den Kindern fiel sprichwörtlich ‚die Klappe runter!‘ Im Laufe der Veranstaltung erlebten sie den Referenten als Menschen, der kompetent ist, etwas zu sagen hat, einen relevanten gesellschaftlichen Beitrag leistet und ‚nicht wegen Harz IV‘ und ‚uns

abzocken‘ hier ist ...“ Keines der vorherrschenden rassistischen Vorurteile passte mehr ins Bild. Die BREBIT inspiriert Schüler_innen, über den Tellerrand hinauszuschauen und gegebenenfalls selbst eine (berufliche) Tätigkeit im Ausland in Erwägung zu ziehen (Aussage einer Lehrerin eines OSZ).

Die Schüler_innen des Oberstufenzentrums wurden gefragt: „Was können Sie sich vorstellen anders zu machen?“ 933 Fragebögen der Schüler_innen enthielten Rückmeldungen auf diese Frage. Die Antworten wurden untersucht und wie folgt ausgewertet: 355 Schüler_innen (38 Prozent) machten konstruktive Vorschläge, entwickelten Ideen, wie sie sich zukünftig anders verhalten könnten, oder gaben an, dass sie sich bereits „angemessen“ verhalten würden. 574 Antworten der Schüler_innen (62 Prozent) ergeben entweder keinen Sinn oder die Schüler_innen wollen nichts verändern. Einige hatten die Frage falsch verstanden.

Die Auswertung der 355 Vorschläge der Schüler_innen zu möglichen oder beabsichtigten Verhaltensänderungen können unterteilt werden in Aussagen zum Konsumverhalten (53 Prozent), zu Spenden (14 Prozent), Beteiligung an Aktionen und sozialen Initiativen (12 Prozent), allgemeinem Umweltbewusstsein (11 Prozent), Informationsverhalten (7 Prozent) und allgemeinen politischen Forderungen (3 Prozent).

Die Lehrerin eines Oberstufenzentrums berichtet Folgendes: Im 3. Ausbildungsjahr beschäftigen sich die Köche mit dem Thema Geflügel. Dazu gab es zwei BREBIT-Veranstaltungen. Auf die Frage, „Haben die Schüler_innen durch die BREBIT-Veranstaltung ihre Einstellung verändert?“, antwortet sie: „Ich denke nicht, dass wir bei allen Schülerinnen und Schülern eine Veränderung der Einstellung erreichen werden, aber 50 bis 60 Prozent haben sicherlich neue Aspekte kennengelernt, die sie vorher nicht in Betracht gezogen haben. So haben einige Schüler_innen sich im Nachgang zur BREBIT an einer Bürgerfragestunde der Stadtverwaltung zur Planung einer neuen Hähnchenmastanlage in der Region beteiligt und dort öffentlich gegen diese Mastanlage Stellung bezogen.“

EVALUATION



Impact: Haben wir Wirkung erzielt?

Verhaltensänderungen durch die BREBIT-Veranstaltungen können nicht direkt überprüft werden. Dennoch kann abgefragt werden, ob die Teilnahme an der Veranstaltung zu Erkenntnissen führt, aus denen eine Verhaltensänderung erwogen wird.

Ein Ziel der BREBIT war es, für das Thema zu sensibilisieren, was im BREBIT-Jahr 2012 zu folgenden Verhaltensänderungen führen sollte:

- Interesse an weiterführender Information entwickeln.
- Anderen über das Thema und die eigenen Erkenntnisse berichten (Multiplikationswirkung).
- Das eigene Konsumverhalten überdenken und zu weniger Verschwendung beitragen.

- Aufgrund des hohen Flächenverbrauchs und der Folgen für die Umwelt den bisherigen persönlichen Fleischkonsum überdenken.
- Als sinnvoller Beitrag zur Verbesserung der globalen Situation mehr auf den Kauf regional erzeugter Lebensmittel achten.
- Sich engagieren und aktiv einsetzen für Änderungen im Umfeld als letzte Konsequenz aus den Erkenntnissen der BREBIT-Veranstaltungen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Schüler_innen beabsichtigt, sich weiter über das Thema zu informieren. Deswegen kann angenommen werden, dass die BREBIT, auch wenn sie nur punktuell auf Projekttagen in Schulen vertreten ist,

einen wichtigen Beitrag zur Wissensvermittlung leistet und Impulse gibt, die besprochenen Themen weiterzuverfolgen. Zu der Frage nach aktivem Engagement gibt die Mehrheit der Schüler_innen (42 Prozent) an, dass dies für sie nicht infrage komme. Offensichtlich ist eine einzelne Veranstaltung eher nicht geeignet, Schüler_innen zum globalen Engagement zu motivieren. Globales Engagement können sich nur 7 Prozent der Schüler_innen vorstellen. Aber immerhin 42 Prozent geben an, darüber nachdenken zu wollen. Nur eine kleine Gruppe der Schüler_innen (4 Prozent) engagiert sich bereits.

Bezogen auf die Skalierungsebenen kann Folgendes beobachtet werden: Unter den Aktivitäten, die „bereits zu Hause unternommen“ werden, steht ein angemessenes Konsumverhalten – „weniger kaufen und weniger wegwerfen“ sowie „regionale Lebensmittel kaufen“ – mit etwa 20 Prozent an der Spitze. Entwicklungspolitisches Engagement in Form von Informationsbeschaffung und -verbreitung oder aktivem Handeln kommt nur bei knapp 4 bis 6 Prozent der Schüler_innen vor. Eigenes Informationsverhalten zu verändern, wird besonders stimuliert. Hier kann eindeutig festgestellt werden, dass eine Sensibilisierung der Schüler_innen stattgefunden hat. Die höchste Zustimmungquote bei den Antworten findet sich in der Spalte „denke ich drüber nach“. Wenn die Veranstaltungen zur Nachdenklichkeit anregen, waren sie erfolgreich. Wichtig wäre natürlich, dass diese Ansätze im Rahmen des Regelunterrichts nachgehalten werden.

Verhaltensänderungen: Absichtserklärungen der Schüler_innen

	Machen wir zu Hause schon	Werde ich tun.	Denke ich drüber nach.	Kommt für mich nicht infrage.	Ungültige Antwort
Mich weiter über das Thema informieren	6 %	57 %	22 %	13 %	2 %
Anderen über das Thema berichten	5 %	39 %	40 %	14 %	2 %
Weniger kaufen, weniger wegwerfen	20 %	26 %	36 %	15 %	3 %
Weniger Fleisch essen	13 %	8 %	25 %	51 %	3 %
Regionale Lebensmittel kaufen	21 %	20 %	42 %	13 %	4 %
Aktiv werden	4 %	7 %	42 %	42 %	5 %

BREBIT-Referentinnen und -Referenten geben Impulse, Orientierungen und erarbeiten Handlungsoptionen mit den Teilnehmenden. Welche Absichtserklärungen umgesetzt werden, entscheidet jede Schülerin und jeder Schüler für sich selbst.



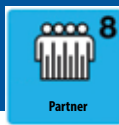
1

Hunger



2

Bildung



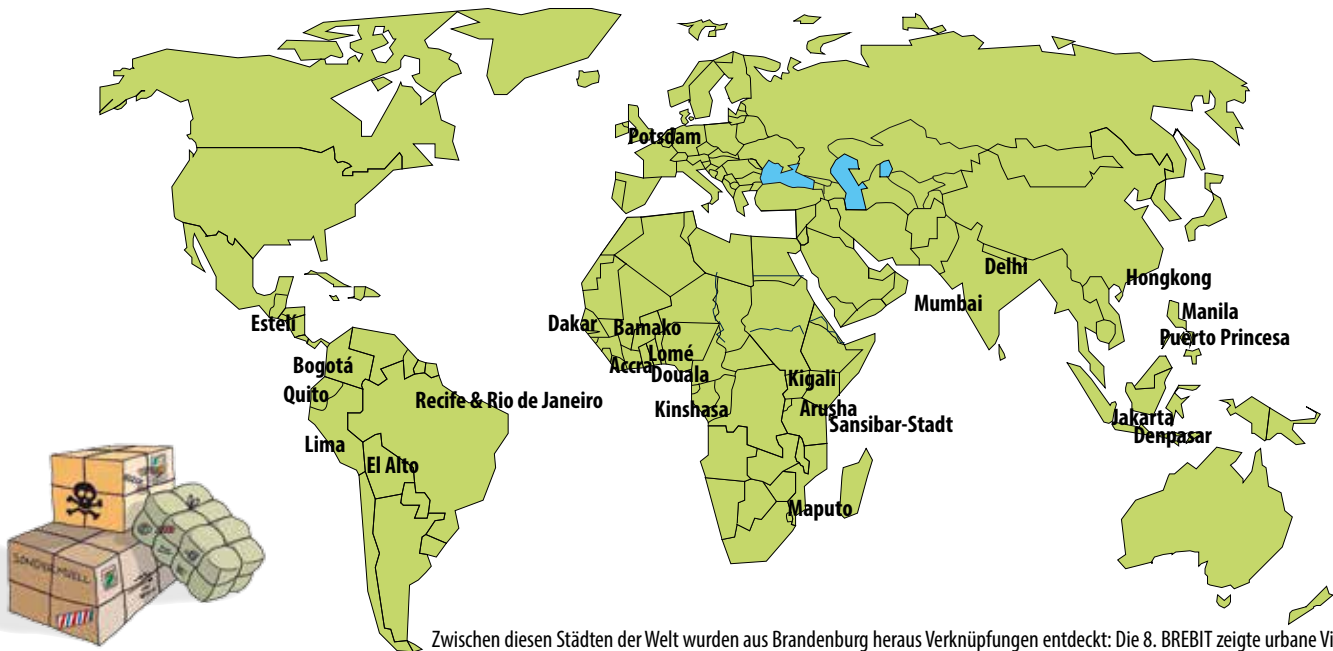
8

Partner

Lebens(T)raum Stadt Entwicklungen von Addis Abeba bis Zossen



Süd-Nord-Verbindungen 2011



Zwischen diesen Städten der Welt wurden aus Brandenburg heraus Verknüpfungen entdeckt: Die 8. BREBIT zeigte urbane Vielfalt.

Die BREBIT und Süd-Nord-Schulpartnerschaften

Brandenburger Schulen, die in Schulpartnerschaften aktiv sind, nehmen regelmäßig an der BREBIT teil und Vereine, die auch die BREBIT maßgeblich mitgestalten, engagieren sich in Austauschprojekten und Begegnungsreisen. Das Jahr 2011 stellte einen Höhepunkt dieser Verzahnungen dar. Im Vorfeld der BREBIT trafen sich Jugendliche aus El Alto/Bolivien, Sansibar-Stadt/Tansania, Puerto Princesa/Philippinen und Pots-

dam/Deutschland für eine Woche in einem Begegnungsseminar zum Jahresthema der BREBIT. Viele der teilnehmenden Jugendlichen haben als Interviewpartner_innen die Ausstellung „Stadt-Land-Geld“ mitgestaltet. Im Begegnungsseminar lernten sie sich persönlich kennen und tauschten Erfahrungen über das jugendliche Leben in vier Städten auf vier Kontinenten aus. Der Öffentlichkeit präsentierten die Jugendlichen aus El Alto,

Sansibar-Stadt und Puerto Princesa ihre Reflexionen und ihre Alltagserfahrungen im Rahmen der Auftaktveranstaltung. Sie leiteten jeweils einen Workshop, erzählten von ihren Träumen und verwickelten die Besucher_innen in Gespräche über das Stadtleben weltweit. Während der BREBIT-Aktionswochen fanden zahlreiche Veranstaltungen mit den jugendlichen Gästen und ihren Begleiterinnen und Begleitern statt.

Effizienz: Tun wir das, was wir tun, kosten- und nutzeffizient?

Der Zeitplan wird aus Sicht der Schulen insgesamt als gut und angemessen wahrgenommen. Die Veranstaltungsplanung in den Schulen verläuft sehr unterschiedlich. Für die BREBIT bedeutet das, dass der Katalog rechtzeitig in den Schulen ankommen muss. Für Werbemaßnahmen gilt das Gleiche. Der Zeitpunkt kurz vor oder kurz nach den Sommerferien wäre ideal.

Die Herbstwochen als Kernzeit der BREBIT-Veranstaltungen passen in den meisten Fällen in den Schulablauf. Viele Lehrer_innen würden sich allerdings auch außerhalb des BREBIT-Zeitraums Veranstaltungsangebote wünschen.

Nur wenige kennen außerhalb der BREBIT externe Angebote und Möglichkeiten entwicklungspolitischer Bildungsarbeit.

Die BREBIT gilt als sehr gut organisiert und die Referierenden als hervorragend vorbereitet. Positiv wird bewertet, dass die Lehrer_innen die Möglichkeit haben, mit den Referentinnen und Referenten vor den Veranstaltungen zu reden. Vereinzelt kam Kritik, dass die Absprachen mit den Referierenden zu spät kamen (Material, Rahmenbedingungen).

Wenn organisatorisch einmal etwas schief läuft, würden Lehrer_innen nicht mehr an der BREBIT teilnehmen. Selbst verspätet anreisende Referentinnen und Referenten werden im kleinteilig organisierten Schulablauf mit 45-Minuten-Taktung zum Problem. Die Rolle und Bedeutung des BREBIT-Koordinierungsbüros wurde gelobt und für die Zusammenarbeit als unabdingbar bezeichnet. Im Jahr 2012 kam die Koordinierungsstelle mit der Organisation von

185 Veranstaltungen allerdings an ihre Belastungsgrenze.

Wünschenswert wäre eine intensivere und rechtzeitige Kommunikation mit Absprache zwischen Lehrkraft und Referentinnen und Referenten. Die Interviews machen deutlich, dass Lehrkräfte durch die BREBIT-Veranstaltungen motiviert sind, die Veranstaltung vor- und nachzubereiten. Das sind Momente der Verankerung des Globalen Lernens an Schulen. Durch die Erhöhung der Abstimmungsintensität zwischen Lehrkräften und Referierenden kann nicht nur die Qualität der Veranstaltung verbessert, sondern auch der Ausbau der Beziehungen zwischen Schule und BREBIT-Referentinnen sowie -Referenten vorangetrieben werden.

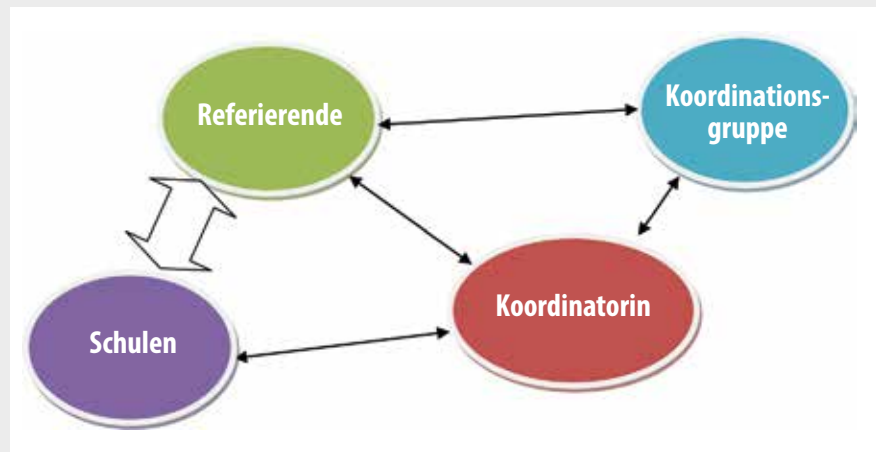
Dieses Strukturmodell entspricht den Wünschen von Lehrerinnen und Lehrern sowie Referentinnen und Referenten nach direktem Kontakt, um intensiver inhaltli-

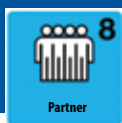
che Absprachen treffen zu können. Veranstaltungen könnten gezielter an Unterricht und Altersstufe angepasst werden. In einigen Fällen kritisierten Lehrer_innen, dass das Katalogangebot nicht mit der „Realität“ übereinstimmte. Solche Kritiken ließen sich vermeiden, wenn in einem intensiven Dialog zwischen Referent_in und Lehrer_in die Veranstaltungsinhalte gemeinsam erörtert, präzisiert und individuell angepasst werden könnten.

Der Katalog gilt als das Aushängeschild der BREBIT. Von Schulen wird ein gedruckter Katalog als unabdingbar angesehen, weil er unkompliziert auch zwischendurch durchgeblättert und einfach an Kolleginnen und Kollegen weitergereicht werden kann. Ein Onlinekatalog allein würde nicht reichen.

Den 13 Onlinebuchungen von 8 Schulen stehen 120 konventionelle Buchungen von 56 Schulen gegenüber.

Modell der optimalen Kommunikation zwischen Akteurinnen und Akteuren der BREBIT





Dinner for one oder für alle?

Unsere Welt zwischen Hunger und Überfluss

Süd-Nord-Verbindungen 2012

Die BREBIT verknüpft immer wieder die verschiedenen Aktivitäten, die im Land Brandenburg zu Nord-Süd-Fragen stattfinden. 2012 gestalteten Brandenburger Jugendliche, die im Sommer desselben Jahres an einem Begegnungsprojekt mit Tansania und Bolivien zum Thema „Ernährung“ teilgenommen hatten, Workshops im Rahmen der BREBIT-Aktionswochen.



Im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung 2012 in Sansibar brachte jede Ländergruppe Aspekte ihrer Ernährung ein. Lebensmittel aus Bolivien wie gefriergetrocknete Kartoffeln, Quinoa und verschiedene Maissorten blind zu ertasten und zu erkennen, war für die Jugendlichen aus Deutschland und aus Tansania eine Herausforderung. Interessant waren die Informationen über Besonderheiten beim Anbau und bei der Konservierung aufgrund der Höhenlage in Teilen von Bolivien. Was

die Lebensbedingungen der Bäuerinnen und Bauern angeht, da gab es so viele Ähnlichkeit mit dem, was sie im Dorf Bambi von sansibarischen Bauern erfahren.



Der Austausch Süd-Nord und Süd-Süd ist uns sehr wichtig und auch, dass das, was wenige Teilnehmende sich erarbeiten, weitergegeben werden kann. Die BREBIT ist dazu der perfekte Rahmen. Das Ernährungsquiz, das in Sansibar von Jugendlichen aus Bolivien, Deutschland und Tansania entwickelt wurde, stellten im Rahmen der Auftaktveranstaltung Brandenburger Jugendliche gemeinsam mit Lehrer_innen aus Sansibar vor und probierten es mit einer großen Gruppe von Interessierten aus. Selbstbewusst arbeiteten die jugendlichen Quizmaster_innen mit den weitaus älteren Gästen der BREBIT-Eröffnung, die selbst Bildungsreferent_innen, Lehrkräfte oder Politiker_innen waren.



Dinner for one – oder für alle?

Erkennen, bewerten, handeln – diese drei Kompetenzen sollen im Rahmen des Globalen Lernens gestärkt werden.

Erkennen wollten wir 2012 einmal mehr, wie unser Konsumverhalten im Globalen Norden sich auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden auswirkt. Ökologische Konsequenzen kamen ebenso auf den Tisch wie soziale Belastungen: Die Produktion von Agrosprit belegt Landflächen, die für die lokale Versorgung mit Grundnahrungsmitteln fehlen. Unser Hunger nach Billigprodukten kann nur um den Preis ausbeuterischer Arbeitsbedingungen gestillt werden.

Bewertet wurden diese Entwicklungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, wenn sie darüber diskutierten, wie eine nachhaltige Nahrungsmittelpolitik aussehen könnte; oder ob der Export von Hühnerteilen aus Deutschland nach Ghana legitim ist; oder ob die Verteilung des Erlöses für eine Tafel Schokolade aus dem konventionellen Handel gerecht ist.

Kannst du dir vorstellen, weniger Fleisch zu essen? Hast du schon mal Reis aus Fair-rem Handel gekauft? Verwertest du deine Einkäufe rechtzeitig, bevor sie schlecht werden? Handlungsoptionen, die sich in unserem Alltag verstecken, entdeckten die Teilnehmenden zuhause.

Was davon in die Tat umgesetzt wird, bleibt abzuwarten.

Effizienz: Tun wir das, was wir tun, kosten- und nutzeffizient?

EVALUATION

Wie erfahren die Schulen von der BREBIT? Es ist schwer nachvollziehbar, wann und an welcher Stelle der Verteilungskette, Schulamts – Schulsekretariat – Schulleitung – Lehrer- und Fachlehrerkonferenz – Lehrkräfte, der Katalog auf der Strecke bleibt und warum so viele Schulen den Katalog angeblich nicht erhalten. Es gibt auch keine effizientere Möglichkeit, den Katalog an über 900 Schulen in Brandenburg zu verteilen als über die sieben Schulämter des Landes. Jedoch reicht offensichtlich die Verteilung des Katalogs allein über die Schulämter nicht aus.

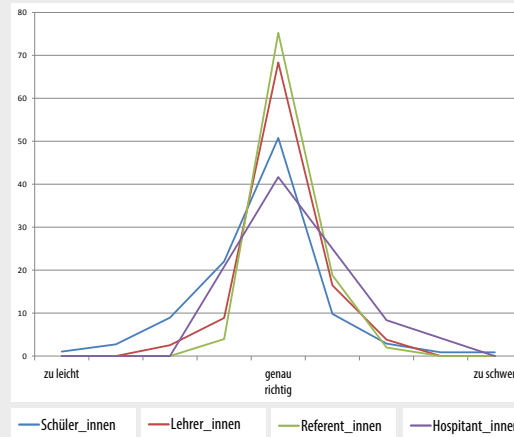
Im Rahmen der Intensivinterviews wurden 24 Lehrer_innen und sieben Schulleitungen gefragt, wie sie auf die BREBIT aufmerksam wurden. Etwa die Hälfte der Befragten bekam die Information über den Katalog (15) und die andere Hälfte über persönliche Kontakte zu Mitgliedern der Koordinationsgruppe, von Kolleg_innen oder über die Schulleitung.

Auch hier wird deutlich, wie wichtig der persönliche Kontakt ist, wenn es um die Wahrnehmung der BREBIT als schulische Partnerin geht.

Werden in den Projekttagen die Lerninhalte zielgruppengerecht vermittelt?

Um die 70 Prozent der Referierenden und Lehrkräfte waren der Meinung, dass das Thema genau richtig aufbereitet war. Nur 50 Prozent der Schüler_innen hingegen fanden die Aufbereitung angemessen. Etwas zu leicht und etwas zu schwer fanden vor allem Schüler_innen sowie Hos-

Bewertung der Aufbereitung von Themen der Projekttage in %



pitantinnen und Hospitanten die Schulprojektstage. Interessant ist, dass einerseits die Beobachtungen von Lehrkräften und Referierenden weitgehend korrespondieren, während andererseits die Übereinstimmung zwischen Lernenden und Hospitierenden besonders hoch ist. Die eng beieinanderliegenden Einschätzungen der Hospitantinnen und Hospitanten sowie der Schülerinnen und Schüler unterstützen die Empfehlung, dass die Hospitierenden ihre Beobachtungen zur zielgruppengerechten Aufbereitung des Themas an die Referentinnen und Referenten rückmelden sollten.

Um Globales Lernen als Querschnittsaufgabe fächerübergreifend praktizieren zu können, wie es gefordert wird, sind mehrere Voraussetzungen nötig: der konsequente Umsetzungswille auf politischer Ebene, die fächerübergreifende Beachtung in den Rahmenlehrplänen, entsprechendes Interesse der Schulleitungen und

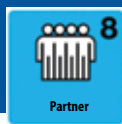
angemessen ausgebildete Lehrkräfte. Noch wird Globales Lernen sehr unterschiedlich verstanden und aufgegriffen.

Insgesamt ergab die Auswertung der Befragung, dass die BREBIT-Veranstaltungen in 22 verschiedene (Einzel-)Fächer oder Fächerkombinationen eingebettet waren.

70 Prozent der Befragten beschäftigen sich auch außerhalb der BREBIT weiter mit entwicklungspolitischen Themen im Unterricht.

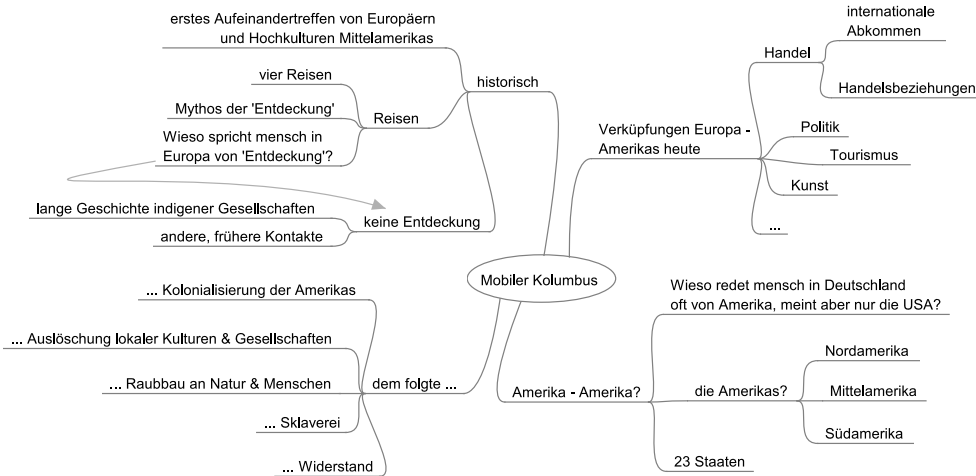
Daraus lässt sich schließen, dass die BREBIT verankert ist und/oder einen Beitrag zur Verankerung des Globalen Lernens in Schulen leistet. Trotz aller dieser positiven Effekte darf nicht vergessen werden, dass es vor allem interessierte Lehrkräfte sind, die sich die BREBIT an die Schulen holen. Solange es keine weitergehenden politischen Beschlüsse gibt, wird sich daran auch nichts ändern.

Es kann festgestellt werden, dass die BREBIT mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln ihre Leistungen effizient erbringt. Ihr Bekanntheitsgrad ist ausbaufähig. Ein größerer Bekanntheitsgrad würde allerdings eine Aufstockung der Personaldecke und der Mittel erfordern. Die derzeitigen Mittel, Ressourcen und Kapazitäten sind voll ausgeschöpft. Die BREBIT leistet im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zur Verankerung des Globalen Lernens an Schulen, der ohne die BREBIT nicht erfolgen würde.



Global unterwegs Menschen, Daten, Waren – grenzenlos mobil?

Süd-Nord-Verbindungen 2013



Mehr oder weniger

Mit der BREBIT ist es in den vergangenen zehn Jahren gelungen, in 160 Schulen an 114 Orten gemeinsam mit Lehrkräften Projekte zu entwicklungspolitischen Themen zu gestalten.

Diese punktuelle Arbeit an einem Projekttag ist ein Impuls, hat aber nur begrenzte Wirkungsmöglichkeiten. Nachhaltiger können wir arbeiten, wenn wir mit einer ganzen Schule und gemeinsam mit dem Kollegium an globalen Themen arbeiten, die am Projekttag und darüber hinaus im Unterricht behandelt werden. Daher wollen wir in Zukunft neben Einzelprojekten auch komplexe, langfristige Kooperationen anbieten. Gemeinsam mit der Kolumbus-Grundschule in Cottbus haben wir im 10. BREBIT-Jahr einen Versuch gestartet.

Einem Planungsworkshop im August mit den acht beteiligten BREBIT-Referentinnen und -Referenten folgte im September eine gemeinsame Fortbildung von Lehrkräften und Referierenden. Im November fanden dann an der Kolumbus-Grundschule 16 parallele Projekttag statt. Auch wenn nicht alle Projekte optimal liefen, wenn es an einigen Stellen mit der Kommunikation nicht ganz klappte, so war es doch ein interessanter und erfolgreicher Tag, an dem alle viel gelernt haben. In der Auswertung sprachen sich Lehrer_innen sowie Referentinnen und Referenten für die Fortsetzung des Kooperationsprojektes 2014 aus. Dann soll der Schwerpunkt noch mehr auf Fairness und Nachhaltigkeit in der Schule liegen.

10 Jahre BREBIT – ein Festakt

10 Jahre sind wir gemeinsam global unterwegs in Brandenburg. Die Eröffnungsveranstaltung nutzten wir, um uns einzustimmen auf die folgenden Veranstaltungen, und fragten „Mobilmacht – oder nichts bewegt? Worüber haben wir in 10 Jahren BREBIT diskutiert?“ Ein Rückblick auf die Themen der vergangenen Jahre informierte, regte zum Nachdenken an, zum Mitmachen und zum Genießen von fair gehandelter Schokolade. Per Video erreichten uns Grüße von Südpartnerinnen



und -partnern aus Tansania und Bolivien. Die Schülerband SBON aus Freienwalde brachte Stimmung in den Saal und Theatercollagen, erarbeitet von Frankfurter Schülerinnen und Schülern, zeigten, wie unterschiedlich Brandenburger_innen sich mit globalen Themen auseinandersetzen. Im Brandenburgsaal nutzten viele BREBIT-Akteurinnen und -Akteure die Chance, untereinander sowie mit Förderern und Mitgliedern der Koordinationsgruppe ins Gespräch zu kommen.



Nachhaltigkeit: Sind die Errungenschaften, die aus unserem Tun resultieren, nachhaltig?

Nachhaltige Veränderungen können im Kontext der BREBIT nur schwer nachgewiesen werden. Als einziger Nachhaltigkeitsindikator steht die Absicht der Schulen, sich wieder an der BREBIT zu beteiligen, zur Verfügung. Dass knapp die Hälfte der Lehrer_innen die BREBIT ein weiteres Mal an ihre Schule holen will, kann als Erfolg gewertet werden. Außerdem werden konzeptionelle Änderungen durch die Koordinationsgruppe die Nachhaltigkeit mehr ins Blickfeld rücken. Positiv ist ferner, dass sich die thematische Ausrichtung mit nachhaltiger Entwicklung befasst. Das Kriterium Nachhaltigkeit wird mit gut bewertet.

„Beteiligen Sie sich an der BREBIT zum Thema Mobilität im Jahr 2013?“

Rückmeldungen in 90 Fragebögen der Lehrer_innen:

35 Lehrer_innen (39 Prozent) wollen sich 2013 wieder an der BREBIT beteiligen.

15 Lehrer_innen (17 Prozent) wissen es noch nicht.

Wieviele Lehrkräfte setzten ihr Vorhaben 2013 um?

25 der entschlossenen Lehrkräfte beteiligten sich wieder an der BREBIT und sieben Lehrkräfte, die zuvor noch unentschlossen waren.

Gründe, die die 35 Lehrer_innen motivieren, nächstes Jahr wieder teilzunehmen:

Im Vordergrund stand die allgemeine Zufriedenheit.

Die Projekte seien gut gestaltet, interessant und wissenswert. Die Veranstaltungen bereicherten den Unterricht und wären lehrreich. Die Referentinnen und Referenten seien kompetent, authentisch, gut vorbereitet und die Aufbereitung des Themas interessant und umfangreich. Es lasse sich in den Regelunterricht integrieren.

Zwei Lehrer_innen gaben als Gründe an, weil sie es immer machten, weil es zur Tradition geworden sei, „über den Tellerrand hinauszuschauen“, und weil die Projekttage fächerverbindend seien.

Letztendlich bringe es den Schülerinnen und Schülern viel, sei eine große Bereicherung für den Lernprozess, sei wertvoll und unterstütze die Schule. Das jeweilige Thema könne – von Experten vorbereitet – intensiv und kompakt bearbeitet werden. Außerdem sei es eine andere Unterrichtsform und das Thema 2013 klinge interessant. Diese Form der Bildung sei für Schüler_innen wichtig.

Viele Schulen nehmen einmalig oder nur sporadisch an BREBIT-Veranstaltungen teil. Die Wahrscheinlichkeit, nachhaltige Veränderungen durch einzelne Projekttage zu erzielen, ist eher gering. Deswegen ist es zu begrüßen, dass die Koordinationsgruppe sich entschlossen hat, konzeptionell auf die Arbeit mit „Leuchtturmschulen“ zu setzen. Durch eine intensivere Auseinandersetzung erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass nachhaltige Veränderungen bei Schülerinnen und Schülern bewirkt werden.

Empfehlungen (Auszug)

- Einige strategische Entscheidungen zur Ausrichtung der BREBIT sollten getroffen werden: Die Kapazitäten sind ausgeschöpft. Expansion ist eigentlich nicht mehr möglich. Empfehlenswert wäre eine gezielte Ansprache der Schulen, mit denen man intensiver zusammenarbeiten möchte.
- In den Bemühungen auf politischer Ebene auf das Land Brandenburg und auf seine Bildungspolitik einzuwirken, sollte nicht nachgelassen werden. Eine sinnvolle und flächendeckende Verankerung des Globalen Lernens an Schulen ist nur über die Festlegung in den Rahmenlehrplänen möglich. Das Land muss dafür entsprechende Bedingungen schaffen.
- Um allen Empfehlungen gerecht werden zu können und die BREBIT weiterzuentwickeln, müssten einerseits die zur Verfügung gestellten Mittel aufgestockt werden und müsste andererseits auf jeden Fall eine Personalstelle für die Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden.

An dieser Stelle beschränken wir uns auf die strategischen Empfehlungen und notwendigen Veränderungen der Rahmenbedingungen.

Die Hinweise zur Verbesserung der inhaltlichen Arbeit der Koordinationsgruppe finden Sie in weiteren Beiträgen dieser Broschüre und im vollständigen Evaluationsbericht unter www.brebit.org

EVALUATION EMPFEHLUNGEN

„Hospitationen sind ein guter Mechanismus der Qualitätssicherung und sollten auf jeden Fall beibehalten werden. Sie sollten anders eingebettet und nutzbringender für die Beteiligten sein. Sie sollten erweitert werden durch gezielte Absprachen zwischen Referent_innen und Hospitant_innen zu „Beobachtungs- oder Lernfeldern“, die vom Referenten/der Referentin definiert werden. Hospitationen sollten eingebettet sein in ein Vor- und Nachgespräch zwischen Referent_in und Hospitant_in, zur gemeinsamen Zielvereinbarung und Auswertung der Hospitation. In die Hospitationen sollten Referent_innen als Hospitant_innen einbezogen werden.“

Gabi Struck, 2013



Bisher haben Mitglieder der Koordinationsgruppe punktuell bei Referentinnen und Referenten hospitiert. Hospitiert wurde insbesondere bei neuen Kolleginnen und Kollegen, bei Referentinnen und Referenten, die besonders häufig gebucht wurden oder wenn wir uns ein Bild davon machen wollten, wie BREBIT-Projekte in größere Schulprojekte eingebunden werden. Anhand von Leitfragen haben wir die

Kollegiale Hospitationen

Veranstaltungen beobachtet. Die Auswertung mit den Hospitierten erfolgte unsystematisch und fiel aufgrund von zeitlichen Problemen oft sehr kurz und oberflächlich aus. Die Potenziale für einen Lernprozess wurden bei Weitem nicht ausgeschöpft. Daher war es der Koordinationsgruppe sehr wichtig, diese Empfehlung der Gutachterin sofort umzusetzen und schon für die BREBIT 2013 ein neues Konzept zu entwickeln.

Mit Peter Steudtner, Trainer für gewaltfreie Konfliktaustragung, trafen sich fünf Mitglieder der Koordinationsgruppe und fünf BREBIT-Referentinnen und -Referenten, um an einem solchen Konzept zu arbeiten. Es entstand ein Leitfaden, wie wir über Hospitationen in einen gemeinsamen konstruktiven Lernprozess einsteigen können, um damit zur Qualitätssicherung und -verbesserung der Projektstage beizutragen. Das erarbeitete Konzept beinhaltet gegenseitige Beobachtung, gegenseitige Anregung und gegenseitige Beratung.

Strukturell lehnt sich die kollegiale Hospitation zu BREBIT-Projekttagen an die aus dem schulischen Umfeld bekannte kollegiale Hospitation an, wobei sie nicht deren kontinuierlichen Rahmen bieten kann, da sie ja nur zu den BREBIT-Zeiten stattfinden wird.

Kernstück der kollegialen Hospitation ist das wertschätzende Feedback. Hospitieren können alle Referent_innen sowie Mitglieder der BREBIT-Koordinationsgruppe. Referentinnen und Referenten können

selbst ihre Hospitantinnen bzw. Hospitanten wählen oder auch ablehnen. Vorschläge für Hospitationen können auch von der Koordinationsgruppe kommen, da sie letztlich für die Qualitätssicherung der BREBIT verantwortlich ist. Auch Hospitant_innen können ein Eigeninteresse äußern, bei bestimmten Referentinnen oder Referenten zu hospitieren, wenn sie dies thematisch oder methodisch interessiert. Referent_in und Hospitant_in nehmen ausschließlich freiwillig an der Hospitation teil und können sich gegebenenfalls auch ohne die Angabe einer Begründung ablehnen.

Mit diesem Anspruch wurden insgesamt 13 Hospitationen von Mitgliedern der Koordinationsgruppe durchgeführt und acht von Referentinnen und Referenten. Auf den folgenden Seiten werden fünf Beobachtungen von Hospitant_innen vorgestellt. Aufgrund der Kürze der Zeit war leider das Element der Gegenseitigkeit in diesem Jahr nicht umzusetzen. Dieses steht für 2014 ganz oben auf der Liste der Ansprüche an die Weiterentwicklung dieses Konzeptes. Wie wir damit insgesamt weiterarbeiten wollen, war Anfang Dezember Gegenstand eines sehr intensiven Evaluationstages.

Ein interessanter Prozess wurde intensiviert und wird uns auch in den folgenden Jahren helfen, die BREBIT-Veranstaltungen weiterzuentwickeln.

*Birgit Mitawi,
Koordinationsgruppe BREBIT*

Auto fahren statt Popcorn essen?

Yariela Badtke, miyaba0303@aol.com
Waldring-Grundschule, Wittstock

Lernziele

Die Schüler_innen sollen erkennen, dass Mais als Nahrungsmittel wertvoller einzustufen ist, als wenn er den Ausgangsstoff für Treibstoff bildet. Außerdem sollen sie sich der Probleme bewusst werden, die der Transport von weit gereisten Produkten mit sich bringt.



Wie die Ziele umgesetzt wurden

Was haben ein Auto und Popcorn miteinander zu tun? Was für eine seltsame Frage. Hier dreht sich alles um Mais, den die alten aztekischen Götter den Menschen in Mexiko gegeben haben sollen, damit sie sich davon ernähren. Heute hätten die Menschen Probleme, müssten sie Rechenschaft ablegen über die Verwendung des heiligen Korns, von dem es 390 Sorten gibt.

Zu dieser Erkenntnis gelangen die Kinder zum Beispiel mit Übungen wie einem Aufstellspiel zu persönlicher und familiärer Mobilität, dessen Ergebnisse in eine Tabelle eingetragen werden. Als wichtigstes Fortbewegungsmittel entpuppt sich das Familienauto. Verbindendes Element des Projekttagess ist ein großer Bogen Papier je Kleingruppe, in dessen Ecken nach jedem Modul Erkenntnisse und Ergebnisse eingetragen werden: Was sind drei wichtige Treibstoffe für das Auto? Auch E10 wird genannt und diskutiert, woraus es besteht. Die Verbindung Auto – Popcorn ist nun offensichtlich. Die Gruppe findet heraus, wieso inzwischen so viel Mais für E10 angebaut wird. Mexikanische Bauern, erklärt die Referentin, geraten auch von Seiten der Aufkäufer unter Druck. Wer die sinkenden Maispreise nicht akzeptiert, sieht oft keine andere Möglichkeit als das Angebot zum Verkauf des eigenen Landes anzunehmen. Ohne Land ist der Bauer kein Bauer und geht in die Stadt – oder gleich in die USA, wo er sich meist



illegal durchschlägt. Auf seinem Land und dem seiner Nachbarn wächst nun Mais, der oft auch genmanipuliert und für die menschliche Ernährung nicht geeignet ist. Nahrungsmittel müssen importiert werden. So kommt auf das Plakat auch die Erkenntnis, was für Mensch und Umwelt gut und schlecht ist, was in der Gegend um Wittstock wächst und was wäre, wenn statt der Nahrungsmittel nur noch Mais für Treibstoff wachsen würde. Der Maisgott, um den sich Legenden ranken, kommt in die Mitte des Plakates – und ein Schüler meint, sein Großvater baut auch Mais an. Er möchte ihn fragen, wofür er seine Maisernte verwendet.

Empfehlungen aus der Hospitation

Wir empfehlen, dass Hospitant_in und Hospitierte sich gegenseitig bei der Themenschärfung unterstützen. Ein Augenpaar zusätzlich – das hospitierte – sieht zusätzliches Potenzial, das in vielen Ecken des Themas steckt – es muss nur entdeckt, herausgefischt und angepackt werden.

Adina Hammoud,
BREBIT-Koordinationsgruppe

Deine Reise zum Schulfest – Projekttag mit Puppentheater

Heike Kammer, milanomi2@yahoo.com
Diesterweg Grundschule Prenzlau

Lernziele

Die Kinder der 2. Klasse sollten erkennen, dass durch die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und den Verzicht auf unnötige Autofahrten und Flüge wir alle dazu beitragen können, den Klimawandel zu verlangsamen. Sie sollten gleichzeitig erkennen, dass nicht nur Menschen ständig unterwegs sind, sondern auch technische Produkte, Kleidung und Lebensmittel zwischen allen Kontinenten transportiert werden. Geübt wurde in diesem Projekt, gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

Wie die Ziele umgesetzt wurden

Der Projekttag in Prenzlau begann früh um 7.30 Uhr, die Kinder hatten sich aus den umliegenden Dörfern und den verschiedenen Stadtteilen Prenzlaus mithilfe zahlreicher Verkehrsmittel und auch zu Fuß auf den Weg gemacht.

Zunächst starteten wir mit einem Bewegungsspiel. Heike Kammer formulierte Behauptungen wie zum Beispiel, „ich fahre jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule“. Die Kinder, für die das zutraf, standen auf und tauschten dann die Plätze. Anschließend zeigten sie auf einer großen Weltkarte, woher die verschiedenen Lebensmittel stammen, die sie im Laufe einer Woche essen: Bananen aus Mittelamerika, Orangen aus Spanien. Heike Kammer hatte am Vortag auf einem Spaziergang in der Nähe



der Schule unter einem Apfelbaum einen kleinen Apfel aufgelesen, den sie den Kindern nun am Morgen zeigte.

Nach der Frühstückspause begann das Basteln der Puppen. Die Kinder hatten alle eine alte Socke mitgebracht sowie Knöpfe und Wollreste. Die Referentin hatte kleine Pappschildchen vorbereitet, die in der Socke befestigt wurden, damit darauf ein Gesicht entstehen konnte. Nach und nach nahmen die verschiedensten Puppen Gestalt an. Hinter einem schwarzen Tuch im Klassenraum, der heutigen Puppenbühne, spielte Heike Kammer den Kindern nun eine kleine Szene vor: Schleckermäulchen freut sich aufs Schulfest und möchte ganz viel Schokolade einkaufen, während ein witzig gekleideter Ökofreak lieber biologisch angebaute Äpfel zum Schulfest haben möchte. Da kommt die Puppe der Lehrerin ins Bild, die die Kinder auffordert, sich nicht zu streiten und eine Lösung zu finden.

Nun wurden die Kinder in verschiedene Gruppen aufgeteilt und versuchten, in den Kleingruppen eine Lösung zu finden. In Anlehnung an die vorgespilte Szene wurden die Rollen besetzt. Die meisten Gruppen einigten sich darauf, sowohl Bio-Äpfel als auch Schokoriegel für das Schulfest zu besorgen. Manche Szenarien nahmen dann bei den anschließenden kleinen Aufführungen der einzelnen Gruppen auch während des Spiels noch eine andere Wendung.

Für die Kinder war es an diesem Tag eine große Befriedigung, mit ihren selbst gebastelten Puppen eine kleine Theaterzene zu spielen. Sie haben aktiv nach umsetzbaren Lösungen gesucht. Die Lernziele wurden sehr altersgerecht und in einer sehr angenehmen Atmosphäre umgesetzt. Das liegt zum einen bestimmt in der langjährigen Erfahrung der Referentin begründet und an ihren klaren Arbeitsanweisungen, zum anderen aber auch an der sehr guten und mittlerweile mehrjährigen Zusammenarbeit zwischen der Lehrerin und der Referentin. So erklang mehrmals ein Herbstlied, welches die Klasse in einem früheren Projekt gelernt hatte und das sich sehr gut in den Workshop integrieren ließ.

Empfehlungen aus der Hospitation

Gute Absprachen zwischen Referentin und Hospitantin sind sehr wichtig. Eine längerfristige Zusammenarbeit wäre gut.

Sabine Wiedemann,
Pädagogin, BREBIT-Referentin

Glückssuche fern der Heimat

Leoward Cabangbang, kontakt@carpus.org
Oberstufenzentrum Johanna Just, Potsdam

Lernziele

Die Zielsetzungen dieses Projektes bestanden darin, für die unterschiedlichen Motive von Migration zu sensibilisieren und Kenntnisse zu vermitteln, wie weltweite Migration durch konkrete wirtschaftliche, politische, ökologische und individuelle Faktoren verursacht wird. Der Referent traf dabei auf eine interessierte Klasse, die sich das Thema aus Vorschlägen ihres Lehrers ausgesucht hatte.

Wie die Ziele umgesetzt wurden

Der Referent Leoward Cabangbang, der sich selbst als Arbeitsmigrant von den Philippinen bezeichnete, verstand es sehr gut, zu einer offenen und konstruktiven Atmosphäre beizutragen. Aus seiner eigenen Arbeits- und Qualifizierungsbiografie beantwortete er auch sehr persönliche Fragen, wie die nach eigenen rassistischen Diskriminierungserfahrungen in Deutschland.

Ein erster Aha-Effekt trat in der Klasse ein, als nach der Darstellung der Herkunftsorte von Eltern und Großeltern der Schüler_innen auf einer Landkarte deutlich sichtbar wurde, dass die Nichtübereinstimmung von Geburts- und Arbeitsorten weit verbreitet ist. Sehr gut angekommen – und sicherlich mit Lerneffekten – ist dann die Arbeit mit der Upside-Down-Weltkarte. Auf dieser sollten die Schüler_innen unter



Zeitdruck versuchen, Cote d'Ivoire oder die Komoren zu finden. Der Klasse war klar: Alles eine Frage der Perspektive, und diese sollte man öfter mal wechseln.

Viel zum differenzierten Verständnis von Migration trug die Arbeit mit realen Biografien von Migrantinnen und Migranten bei. Die Diskussion in Kleingruppen und im Plenum ließ erkennen, dass die Schüler_innen individuelle Zugänge der Erkenntnis, Akzeptanz und Empathie entwickelten.

Wirkungsvoll waren einige eingebaute oder durch Leowards spontane Reaktionen sich ergebende Überraschungsmomente, die manches Klischee aufbrachen: eine Schätzung der Migrationszahlen von Kontinent zu Kontinent und Fotos von der Skyline von Manila.

Das Konzept bot viele Möglichkeiten der

aktiven Einbeziehung aller Schüler_innen, was auf gute Resonanz stieß. Es gab mehrere Runden Kleingruppenarbeit und Leoward sparte nicht mit individuellen Ansprachen. Kontroverse Meinungen über Vorteile und Probleme multikultureller Gesellschaften wurden zugelassen.

Fazit

Der (fast) stille Beobachter stellte eine gute Balance zwischen altersgerechten Ansätzen zur Aktivierung der Schüler_innen und eher informativ-anschaulichen Elementen fest, die eine positive Neugier der Klasse insbesondere bezüglich der Philippinen „bedienten“, die den meisten wegen der Taifunkatastrophe aus den Medien bekannt waren.

*Uwe Prüfer,
BREBIT-Koordinationsgruppe*

Unsere Schulwege

Aurélie Bilé Akono,
pawlogermany@yahoo.com
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Lernziele

Die Erreichbarkeit von Schulen, Krankenhäusern oder Behörden beeinflusst individuelle Zukunftschancen. Ein dichtes Verkehrsnetz und bezahlbare Preise im öffentlichen Verkehr sind Voraussetzung für Lebensqualität. Die Situation in Kamerun soll als Beispiel dafür dienen.



Wie die Ziele umgesetzt wurden

Warum steht denn die Welt auf dem Kopf? Die Kinder stutzen nur einen Moment und finden mithilfe der Referentin Deutschland und Kamerun auf der Upside-Down-Weltkarte. Dass es kein Oben und Unten auf der Weltkugel gibt, leuchtet ein. Dass Kinder in die Schule gehen sollen, ist auch klar. Aber wie kommen sie dorthin? Dass es hier Unterschiede zwischen dem uckermärkischen Tantow und der Stadt Mbalmayo in Kamerun geben könnte, ist an-



gesichts der weiten Entfernung ziemlich wahrscheinlich. Das geht schon mit Tagesbeginn los. Die Tantower Kinder werden von ihren Eltern, dem Wecker oder Handys geweckt. In Mbalmayo erledigen das oft Eidechsen, die morgens über die Dächer eilen und dabei trappeln. Viel wird an diesem Vormittag verglichen aus dem Alltag beider Orte – auch das Frühstück, das in Kamerun aus Brot mit Kakao, meist aber aus frischen Krapfen und gekochten Bohnen besteht. Dieses wird oft unterwegs gekauft. Und der Schulweg – wie kommen die Kinder beider Orte in die Schule? Die Tantower Kinder finden Gemeinsamkeiten heraus: zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus oder Auto der Eltern. In Mbalmayo ist das ähnlich – allerdings gesellt sich das Taxi zu den Transportmitteln. Was hierzulande ein teurer Luxus ist, gilt in Kamerun als normales Fortbewegungsmittel und ist demzufolge nicht teuer. Und noch etwas stellt sich als typisch für das westafrikanische Land heraus: Die Schulkinder, die zu Fuß gehen, tun dies gern in großen Gruppen und haben unterwegs viel Spaß,



finden neue Freunde. Wer mit dem Auto gefahren wird, hat es darin eng, denn die Eltern nehmen auch Nachbarskinder und Freunde der eigenen Kinder selbstverständlich mit.

Der Tagesablauf wird in einem Rollenspiel nachgestellt und im Gespräch ausgewertet: Worin hat die Verkäuferin die frischen Krapfen eingewickelt? Papier ist nun mal besser als Plastik, wissen auch die Tantower. Zum Schluss werden noch einmal die Zeichnungen hervorgeholt, die in der zweiten Projektstunde angefertigt wurden, und der Tag zusammengefasst – von der lauten Eidechse bis zum Rückweg aus der Schule.

Empfehlungen aus der Hospitation

Wir empfehlen, dass jeder Referent und jede Referentin beim ersten Einsatz unbedingt begleitet und der Projekttag gemeinsam vorbereitet werden sollte. Für Neulinge ist ein Methodentraining wichtig, um einschätzen zu können, wann welche Methode gut funktioniert und wie die Methoden ineinandergreifen.

Adina Hammoud,
BREBIT-Koordinationsgruppe

6 000 Kilometer unterwegs für ein Dinner

François Tendeng, afeg@gmx.net
Konrad-Wachsmann OSZ, Frankfurt (Oder)

Lernziele

Der Transport von technischen Produkten, von Kleidung und Lebensmitteln zwischen allen Kontinenten verursacht ökologische und soziale Probleme. Am Beispiel des internationalen Geflügelhandels und des Geflügelexports nach Ghana lernen die Teilnehmenden ein Problem aus verschiedenen Perspektiven kennen und werden befähigt, die Komplexität des Problems zu erkennen und dafür tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Wie die Ziele umgesetzt wurden

Texte, Filmsequenzen und ein Gespräch informierten die Schüler_innen. Sie lern-



ten, dass der derzeitige internationale Geflügelhandel insbesondere für die Geflügelzüchter_innen sowie die Konsumentinnen und Konsumenten in Ghana negative Auswirkungen hat:

- In europäischen Ländern wird oft nur die Hühnerbrust verzehrt. Durch Exportsubventionen der EU werden die sogenannten Hühnerreste dann zu Dumpingpreisen von 1,50 Euro pro Kilo auf den ghanaischen Markt geworfen. Hier können die Landwirte nicht mithalten, da ihr Fleisch das 1,7-Fache pro Kilo kostet. Die von Jahr zu Jahr steigenden Geflügelfleischimporte ruinieren die Existenz der Bäuerinnen und Bauern in Ghana.
- In europäischen Ländern, den USA und Brasilien bevorzugt man zunehmend das magere Fleisch. Die Reste, die nach Ghana exportiert werden, können nur selten entsprechend gekühlt werden. Sie stellen damit auch ein gesundheitliches Risiko für alle Konsumentinnen und Konsumenten in Ghana dar.

Ausgerüstet mit diesen Kenntnissen versetzten sich die Schüler_innen in verschiedene Akteurinnen und Akteure hinein, die am Geflügelhandel beteiligt sind. Die simulierte „Hühnerkonferenz“ fand in Ghana statt. Teilnehmende waren die ghanaische Regierung, die Gruppen pro und kontra Import, ghanaische Bäuerinnen und Bauern, Vertreter_innen der EU-Kommission und die Presse.

Die Schüler_innen versuchten, sich mit ihren Rollen zu identifizieren, das war nicht

leicht, besonders dann nicht, wenn die Haltung in der zu vertretenden Rolle der eigenen Meinung widersprach.

Die simulierte Konferenz kam dabei der Realität erschreckend nahe. Die Presse bemängelte fehlende Hintergrundinformationen, unklar war, wer für die Kosten des Aufbaus einer intakten ghanaischen Kühlkette verantwortlich sein soll und wie diese gesichert werden kann, wenn die Stromversorgung instabil ist.

Die Schüler_innen erkannten wirtschaftliche Abhängigkeiten von Exporten und Importen oder von internationalen Handelsabkommen und wie diese die Gestaltungsmöglichkeiten für Politiker_innen in Ghana einschränken.

Besonders interessant war für viele Auszubildende des Gastronomie- und Hotelgewerbes, dass der alltägliche Geflügelverzehr plötzlich eine globale Dimension bekam. Diskutiert wurde, wie verantwortungsbewusstes Konsumverhalten aussehen kann und wie Kaufentscheidungen auch Handelswege, beispielsweise den des Geflügels, beeinflussen können.

Empfehlungen aus der Hospitation

Der Referent wünscht sich, bei einem anderen Referenten hospitulieren zu dürfen. Er möchte sich mit anderen Referent_innen insbesondere über deren Schwerpunktsetzungen in den Projekttagen austauschen.

*Stefan Pretzel, Freiwilliges Ökologisches Jahr
beim VENROB e. V.*

BREBIT – ein Ganzjahresprojekt in Entwicklung

Entwicklung – im BREBIT-Kontext ein ebenso zentraler wie schwieriger Begriff. Als Projekt des Globalen Lernens ist die BREBIT auch ein Projekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie bewegt sich im Feld entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und ist selbst ein sich entwickelndes Projekt. Entwicklung ist aber auch ein umstrittener Begriff: Er bezieht sich häufig auf die Vorstellung einer „entwickelten“ und einer „unterentwickelten“ Gesellschaft, wobei mit Ersterer der Globale Norden und mit Letzterer der Globale Süden gemeint ist. Damit wiederholt der Entwicklungsgedanke koloniale und imperiale Ideen. Vom Globalen Süden wird erwartet, jenen Weg zu gehen, den der Globale Norden gegangen ist. Problematisch sind dabei mehrere Aspekte: Erstens wird ausgeblendet, dass Kolonialismus und seine neueren Spielarten genau jenen Zustand von Ungleichheit und Ausbeutung herbeigeführt haben, der mit Entwicklungspolitik heute behoben werden soll. Zweitens werden rassistische Stereotype wiederholt, die herbeigeführte Ungerechtigkeiten naturalisieren und in die Verantwortung des Globalen Südens verweisen. Und nicht zuletzt regt sich in den letzten Jahrzehnten auch grundsätzliche Kritik an den Gesellschaftsmodellen im Globalen Norden: Die Postwachstumsdebatte mahnt ein Hinterfragen des Wachstumsgedankens an. Auch werden im Mainstream Zweifel am kapitalistischen Wirtschaftssystem laut. Die Beharrlichkeit von Migrant_innen auf dem Weg nach Europa – aller Gefahren für

ihr Leben zum Trotz – und die europaweiten Kämpfe von Non-Citizens verlangen nach einer anderen Migrationspolitik. Allein diese drei Beispiele verweisen auf die Unzulänglichkeit des Entwicklungsgedankens. Im Rahmen der zehn Aktionswochen der BREBIT kamen viele dieser Themen zur Sprache. Die Referierenden stehen immer wieder vor der Herausforderung, solche komplexen Zusammenhänge zu vermitteln, ihre eigene Haltung dazu zu hinterfragen und Entwicklung im Globalen Norden hin zu einer gerechteren Welt voranzutreiben. Die BREBIT-Koordinationsgruppe versucht, diesen Herausforderungen einen Entwicklungsrahmen zu geben. Die Mitglieder der Koordinationsgruppe legen im Verlaufe des BREBIT-Jahres immer wieder Phasen der Reflektion ein. Sie suchen nach eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und richten die BREBIT immer neu an den großen Fragen der Entwicklungspolitik aus.

Vernetzen – Die erste BREBIT hatte einen Vorlauf von neun Monaten – und seitdem ging es kontinuierlich weiter: Am Jahresende trifft sich die Koordinierungsgruppe zu einem Auswertungstreffen und plant die ersten Schritte für das kommende Jahr. Flyer wollen entworfen, Themen zugeschnitten, Finanzanträge geplant und Verbesserungen angedacht werden. Bereits im März findet seit der 4. BREBIT ein Akteurstreffen statt, bei dem alle Interessierten – von den Referierenden bis zu den Lehrkräften – eingeladen sind, sich erste Gedanken zum Jahresthema zu machen. Sie konfrontieren sich nicht zuletzt mit der Frage, welche Problematiken von globaler Reichweite jeweils thematisiert werden sollen und können, wie die globalen – aktuellen wie historischen – Verflechtungen jeweils aussehen. Organisatorische Notwendigkeiten werden geklärt, Kontakte geknüpft. Die BREBIT wuchs so über die



Ideen sammeln beim Akteurstreffen – welche entwicklungspolitischen Dimensionen stecken im Jahresthema Mobilität? Welche Ansatzpunkte finde ich für mich selbst, um ein Thema für den Angebotskatalog zu entwickeln? Wo finde ich Ideen und Materialien? In Gruppen (Foto) nahmen die Projektideen erste Gestalt an.



Zukunftswerkstatt der Koordinationsgruppe 2012

Jahre auch zum zentralen Knotenpunkt im Brandenburger Netz des Globalen Lernens. Hier treffen sich die verschiedensten Akteurinnen und Akteure, hier tauschen sie sich über konzeptionelle und inhaltliche Fragen aus und wirken an einem gemeinsamen Projekt mit.

Akteurstreffen 2013

Dieses Treffen wurde auch genutzt, um allen interessierten Referentinnen und Referenten sowie weiteren Akteur_innen die Chance zu geben, die Ergebnisse unserer externen Evaluation kennenzulernen. Die Gutachterin Gabi Struck stellte die Ergebnisse vor und rückte spannende Erkenntnisse in den Fokus, aus denen sich wiederum neue Fragen ergaben.

Die anwesenden Referentinnen und Referenten, die über Hospitationen und Fragebögen an der Evaluation teilgenommen hatten, erhielten die individuelle Auswertung der Fragebögen zu ihren Projekttagen. So konnten sie ihre Selbsteinschätzungen mit den Bewertungen der Lehrer_innen und der Schüler_innen vergleichen und Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung ihrer Projekte ziehen.

Der Weg – 2007 Fortbildung der Koordinationsgruppe zum Umgang mit Evaluationen, 2008 bis 2011 umfangreiche Selbstevaluationen, 2011 bis 2012 Vorbereitung und Unterstützung der externen Evaluation.

Planen – Warum eine externe Evaluation? Ein fachkundiger Blick von außen und eine gründliche Analyse ohne den



Gabi Struck stellt die Ergebnisse der Evaluation beim Akteurstreffen vor.

Zeitdruck des Alltags sind wichtig, um eigene Einschätzungen zu bestätigen oder zu verändern, um subjektive Wahrnehmungen mit Fakten zu widerlegen oder zu schärfen.

Bei der Zukunftswerkstatt 2012 waren einige Themen Gegenstand der Diskussion, die wir am Ende des Jahres auch im Gutachten beschrieben fanden. Beim Evaluationsseminar konnten dann erste konkrete Projekte zur Umsetzung konzipiert werden, die wir auf Seite 24 beschreiben.



Die Mitglieder der Koordinationsgruppe planen mit der Gutachterin die Evaluation, entwickeln Fragebögen und stellen einen Zeitplan auf.

Lernen – Bei einer externen Evaluation arbeitet nicht nur die Gutachterin. Zunächst erarbeitete die Koordinationsgruppe Evaluierungsfragen. Darauf baute die Gutachterin ihr Analyseraster auf. Während des Prozesses wurden Fragen zum methodischen Vorgehen geklärt sowie zur Rollen- und Aufgabenverteilung. Für die Koordinationsgruppe ein neuer Lernprozess und viele zusätzliche Aufgaben.

Fortbildungen – Auseinandersetzungen auch mit uns selbst

Voranbringen – Qualitätssicherung und die inhaltlich-didaktische Verbesserung der Bildungsangebote beschäftigen die BREBIT-Koordinationsgruppe nicht nur bei der Auswertung. Seit 2007 organisiert die BREBIT im Frühjahr eine Fortbildung für Referentinnen und Referenten – in den ersten beiden Jahren fand diese in Kooperation mit dem „benbi“, dem „Berliner entwicklungspolitischen Bildungsprogramm“, statt. Die unterschiedlichen Formate und damit auch Anforderungen an die Ausgestaltung von Workshops und Projekttagen führten schließlich dazu, dass die BREBIT eigenständige Fortbildungskonzepte entwickelte. Die Frage nach der Qualität eines Bildungsangebots bewegt sich für uns vorrangig auf zwei Ebenen.

Aufarbeiten – Zum einen steht im Globalen Lernen die didaktische Qualität im Vordergrund – das Wie der Aufarbeitung entscheidet maßgeblich darüber, was die Teilnehmenden aus der Veranstaltung mitnehmen können. Globales Lernen will Impulse zur Reflexion setzen, Empathie fördern, Handlungsanstöße geben. Methodisch-didaktisch fordert dieser Anspruch Referent_innen immer wieder aufs Neue heraus: Methodenvielfalt will gekonnt sein. Die Fortbildungen sind ein Ort, um Neues kennenzulernen, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, eigene Ideen vorzustellen und im Fachkreis kritisch zu reflektieren. Methoden sind ein Mittel zum Zweck, sie transportieren gleichzeitig auch Wertvorstellungen.

Partizipative Methoden, die zur Reflexion der eigenen Werthaltungen einladen und die Irritationen über die eigenen Vorurteile hervorrufen, vermitteln Ideen, erschließen im besten Fall ein neues Denken.

Hinterfragen – Zum anderen ist die dreistufige Lernlogik des Globalen Lernens – Erkennen, Bewerten, Handeln – mit einem Lernverständnis verknüpft, das nicht vorrangig auf die Abrufbarkeit erworbenen Wissens setzt, sondern auf eine normative Reflexion und Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse abzielt: Globales Lernen will einen Beitrag zu einer gerechten Welt leisten. Was bedeutet Gerechtigkeit? Werden wir unseren eigenen Ansprüchen gerecht? Einer der Schwerpunkte in den Fortbildungen der letzten Jahre bildete die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung, den eigenen Vorurteilen und Verwobenheiten in jene Herrschaftsverhältnisse, gegen die das Globale Lernen antritt. Dazu zählt auch, dass der Entwicklungsgedanke infrage gestellt wird, Möglichkeiten des Lernens vom Globalen Süden anstatt über diese Regionen der Welt ausgelotet werden und eine Auseinandersetzung mit eigenen Privilegien stattfindet.

Dranbleiben – Wo blockiert der Entwicklungsgedanke auf dem Weg zu einer gerechten Gesellschaft? Bei dieser Frage gilt es, hartnäckig zu sein: Beim Thema „Geld“ umfasste die Fortbildung für Referentinnen und Referenten eine Auseinanderset-

zung mit antisemitischen Stereotypen und den eigenen Vorurteilen. Visuelle Darstellungen bringen ihre eigenen Stolperfallen mit sich: Im Rahmen der Fortbildung 2011 wurde beispielsweise um die Einsatzmöglichkeiten eines Films gerungen: Können wir als Referent_innen konstruktiv und kritisch mit den in unseren Materialien oft präsenten Klischees umgehen – oder sollten wir nach anderen Materialien suchen? 2012 setzten sich die Referent_innen im gemeinsamen Vorbereitungsprozess nicht nur mit Lernzielen, sondern in hitzigen Debatten auch erneut mit ihren eigenen Vorurteilen auseinander. Anlass dazu gab die von der Koordinationsgruppe ausgewählte Sensibilisierungsübung, die ihrerseits ihre unsensiblen Seiten hatte. Gerade die Debatten in den Fortbildungen erinnern daran, wie wichtig eine kontinuierliche Konfrontation mit rassistischen, kolonialen, ungerechten Vorstellungen, Begriffen und Bildern für das Globale Lernen ist.

Uns entwickeln – Vor diesem Hintergrund erzählt die BREBIT auch von einem Zehnjahresprojekt, das für die kontinuierliche, oft auch unangenehme Begegnung mit uns selbst steht. Mit der Verantwortung, die der Globale Norden historisch und aktuell für globale Ungleichheitsverhältnisse hat. Mit den Stolpersteinen in unseren Köpfen, die ein Lernen auf Augenhöhe oft beeinträchtigen. Und so ist die BREBIT auch ein Projekt, das für zehn Jahre Entwicklung in Brandenburg steht.

Magdalena Freudenschuß

Fortbildung – Mobilmachen gegen Klischees

Jede Fortbildung ist für die Organisatorinnen und Organisatoren eine Übung in Akrobatik: Wie bekommen wir den Spagat hin zwischen den Bedürfnissen und Wünschen der potenziellen Teilnehmenden, unseren Ansprüchen und der Tatsache, dass sich immer wieder Neueinsteiger_innen und „alte Häsinnen und Hasen“ in dieser Veranstaltung begegnen, die sehr unterschiedliche Ansprüche haben?

Die einen erwarten inhaltlichen Input zum Jahresthema, andere erhoffen sich Methodentraining. Wer kaum eine unserer Fortbildungen bisher ausließ, möchte gern, dass auf dem Bekannten aufgebaut wird. Neue Teilnehmende wiederum benötigen überhaupt erst einmal eine Orientierung, was wir von unseren Referentinnen und Referenten erwarten. Und wir sehen Herausforderungen, die unserer Meinung nach dringend anzugehen sind, wollen wir unseren Ansprüchen an Qualität der BREBIT-Veranstaltungen langfristig wirklich genügen.

So gesehen müssten wir mehrere Fortbildungen anbieten – dies lassen wiederum unsere Kapazitäten in keiner Hinsicht zu. Was tun? Wieder versuchten wir uns im Spagat. Als zentrale Herausforderung stellten wir – und das tatsächlich in gewisser Weise als Fortsetzung der Fortbildung 2012 – den Umgang mit Klischees und Stereotypen in den Mittelpunkt.

Welche Bilder transportieren wir in unseren Projekttagen zu den Ländern, zu denen wir arbeiten, und zu den dort lebenden Menschen? Sind die von uns ver-

wendeten Materialien geeignet, stereotype Vorstellungen aufzubrechen, die in unseren Zielgruppen vorherrschen, oder verstärken wir sie unwillentlich? Gelingt es uns wirklich, einen Perspektivwechsel zu erreichen? Kommen Menschen des Südens wirklich zu Wort? Wie tief sind wir selbst in kolonialen Denk- und Verhaltensweisen verstrickt?

Um sich diesen Fragen ernsthaft zuzuwenden, war es uns wichtig, einen Referenten mit Migrationsgeschichte zu gewinnen. François Tendeng schaffte es, eine besondere Perspektive einzubringen. Als Berliner, der im Senegal aufwuchs, stellte er eine viele Teilnehmende verblüffende Sicht vor: Als gebürtiger Afrikaner und jemand, der schon Jahrzehnte in Europa lebt, sieht er sich zwischen den Welten – Vertreter der Unterdrückten und der Unterdrücker. Stoff zum Nachdenken für alle, ob in Deutschland geboren und aufgewachsen oder zugewandert aus Afrika, Asien, Europa oder Lateinamerika. Kolo-

nialismus lebt weiter – in sehr subtilen Formen, die selbst dem gebildeten und aufgeklärten Menschen oft nicht bewusst sind. Zum Beispiel ein Film über die Himba in Namibia, gezeigt im Qualitätsfernsehen (Erstausstrahlung 2010 auf Arte) mit dem Titel „Naturparadiese Afrikas“ mit schönen Bildern und Kommentaren, die mehr als fragwürdig sind. Im Anschluss ein historischer Film des französischen TV aus der Zeit, in der Frankreich Nordafrika als Eigentum betrachtete. Die Parallelen in der Grundhaltung der Filmemacher sind erschreckend – mehr als 40 Jahre liegen zwischen den Filmen. Wie viele „schöne“ Filme zu Ländern des Globalen Südens haben wir schon gesehen und die unterschwelligsten Botschaften nicht bemerkt? Viel Stoff zum Nachdenken, zum kontroversen Diskutieren – nicht nur im Plenum, sondern besonders in kleineren Gruppen. Wir stellen fest: Mit diesem Themenkomplex sind wir noch längst nicht durch.

Adina Hammoud



François Tendeng ist BREBIT-Referent. 2013 konnten die Teilnehmenden an der Fortbildung von seinen Erfahrungen als interkultureller Trainer profitieren. Seine persönliche Auseinandersetzung mit seiner Rolle zwischen zwei Welten gab viele Impulse für den eigenen Umgang mit Privilegien, Macht und Vorurteilen.

EVALUATION EMPFEHLUNGEN

„Über das Format der Abschlussveranstaltung sollte nachgedacht werden. Es ist nicht sicher, welcher Nutzen und welche Wirkung mit den Abschlussveranstaltungen verbunden sind, und der organisatorische Aufwand ist enorm. Es sollte über alternative Formen der Präsentation und des Austausches zu BREBIT-Veranstaltungen nachgedacht werden.“

Gabi Struck, 2013



Perspektivenwechsel für Potsdamer Schülerinnen

BREBIT mit oder ohne Abschluss?

Eine Frage, die uns als Koordinationsgruppe vom ersten Tag an begleitet. Dazu sind wir bisher immer in die Regionen gegangen. Wir hofften, eine solche Veranstaltung könnte die BREBIT in den jeweiligen Orten bekannter machen und neue Zielgruppen ansprechen. Wir haben mit ganz unterschiedlichen Veranstaltungsformaten experimentiert, aber richtig zufrieden waren wir nie: Präsentationen, die in meist eintägigen Projekten entstehen, sind oft

inhaltlich nicht sehr ausgeprägt, Workshops zu organisieren, wenn nicht klar ist, welche Altersgruppen zum Abschluss kommen werden, ist eine Herausforderung. Schulen, die sich regelmäßig beteiligten, vermissten neue Austauschpartner_innen; interessierte Gruppen von Schüler_innen einzuladen, ist schulorganisatorisch fast unmöglich. Alle Formate hatten interessante Aspekte, aber auch Elemente, die nicht gut funktionierten.

Die Empfehlung der Gutachterin bestätigte unsere Zweifel und ließ uns noch einmal neu nachdenken. Alle erprobten Ansätze wurden über Bord geworfen und völlig neue Ideen entwickelt.

Wichtig war es, einen Austausch zum Jahresthema zu initiieren. Dabei gab es einiges zu beachten: Wie können wir Po-

sitionen von Menschen aus dem Globalen Süden einbeziehen? Wie lassen sich die Fahrtwege der Teilnehmenden zum Veranstaltungsort reduzieren? Welche Zielgruppen wollen wir konkret ansprechen und wo finden wir interessierte Partner_innen? Unsere Köpfe rauchten, Vorschläge wurden diskutiert und genauso schnell wieder verworfen, dann endlich entwickelte sich eine Idee, die geeignet schien, mittel-fristige Lernprozesse anzustoßen:

- Wir suchen Grundschullehrer_innen in einem Brandenburger Ort und in Schulen, die im Vorfeld der BREBIT zum Jahres-Thema arbeiten und sich dazu per Brief austauschen.
- Referent_innen der BREBIT unterstützen sie dabei, Fragen zu beantworten, die sich aus den Briefen ergeben, und arbeiten vertiefend mit der Gruppe zu dem Land, mit dem der Austausch stattgefunden hat.
- Die Kinder der verschiedenen Schulen treffen sich beim Abschluss der BREBIT, um zu erfahren, was an anderen Brandenburger Orten im Rahmen der BREBIT diskutiert wurde, und um sich mit Gleichaltrigen zum Thema auszutauschen. Dabei geht es um den persönlichen Austausch und den Perspektivenwechsel, denn die Kinder berichten nicht nur über eigene Erfahrungen, sondern auch darüber, was sie von ihren Briefpartner_innen aus dem Globalen Süden gelernt haben.

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir, wie die Idee umgesetzt wurde.

Grundschülerinnen und Grundschüler weltweit im Dialog

Die Idee

Grundschüler_innen der Klassen 4 und 5 von fünf verschiedenen Schulen arbeiten ab Juni 2013 am BREBIT-Thema Mobilität: Hast du ein eigenes Handy? Wie kommst du zur Schule? Wo wohnen deine Großeltern? Mit diesen und ähnlichen Fragen stellen sie sich selbst Gleichaltrigen in Tansania, Bolivien und den Philippinen vor. Sie schreiben Briefe, die bis September Grundschüler_innen unserer Projektpartner in Afrika, Lateinamerika und Asien beantworteten.



Groß war die Freude bei den Kindern in der Grundschule Dimani, als sie die Briefe aus der Evangelischen Grundschule Potsdam in der Hand hielten. Gemeinsam mit ihrem Lehrer formulierten sie Antworten und gestalteten ihre Briefe liebevoll mit Zeichnungen.

Die Umsetzung

Im September beschäftigen sich die Kinder im Unterricht mit den Antwortbriefen und haben dann die Möglichkeit, mit einem Referenten oder einer Referentin aus Bolivien, den Philippinen und Tansania gemeinsam am Thema weiterzuarbeiten, offene Fragen zu diskutieren und ihre Erkenntnisse zusammenzutragen.

Die Partnerinnen und Partner

- Schulen in Sansibar (Tansania), El Alto (Bolivien) und Puerto Princesa (Philippinen)
- Evangelische Grundschule Babelsberg: Irina Ulmke mit Birgit Mitawi zu Tansania
- Grundschule 16 „Bruno Bürgel“: Michaela Jüngling mit Hassan Mitawi zu Tansania
- Montessori-Oberschule Potsdam: Cecilia Klappenbach mit Mauricio Pereyra Morales zu Bolivien



Hassan Mitawi hilft den Mitgliedern der Umwelt-Arbeitsgemeinschaft der Grundschule 16 „Bruno Bürgel“ beim Übersetzen der Antwortbriefe aus der Partnerschule in Sansibar-Stadt „Mwanakerekwe H.“ und beantwortet die Fragen der Kinder.

- Katharina van Aken mit Leoward Cabangbang zu den Philippinen
- Martina Östreich mit Birgit Mitawi zu Tansania
- Grundschule „Am Pappelhain“: Anja Lewerenz mit Mauricio Pereyra Morales zu Bolivien

Der Austausch

Zum Abschluss der 10. BREBIT trafen sich diese Grundschulklassen an einem gemeinsamen Diskussionstisch im Bürgerhaus am Schlaatz. Unter Leitung von Referentinnen und Referenten aus Bolivien, Tansania, Philippinen und Deutschland tauschen sie sich aus:

Was habt ihr erfahren? Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Wie ähnlich oder verschieden sind eure Mobilitätserfahrungen hier in Brandenburg im Vergleich mit denen eurer Brieffreundinnen und Brieffreunde aus dem Globalen Süden?

Plenum und Workshops

Was in der 10. BREBIT andere Brandenburger_innen zum Thema Mobilität noch beschäftigt hat, darüber informierten Fotos und Fragen. Fragen, die die Kinder in Form eines Quiz im ersten Teil der Abschlussveranstaltung beantworteten.



Kinder mit Spaß dabei

„Den Kindern, die dabei waren, hat die Veranstaltung gut gefallen. Durch das Vorbereiten des Plakats waren sie gut in die Thematik eingearbeitet, obwohl der Briefkontakt schon ein paar Wochen zurücklag. Der Briefkontakt war eine Bereicherung für sie und auch der Besuch von Leo war toll. Die Schüler_innen waren sehr neugierig, haben viele Fragen gestellt und waren durch den Kontakt und ihre Kenntnisse umso mehr betroffen von dem Sturm auf den Philippinen.“

Etwas vorzubereiten und dann zu einem Treffen zu fahren, um den anderen Kindern einen Einblick in die eigenen Erfah-



Leoward Cabangbang diskutierte mit den Kindern im Workshop beim Abschluss der BREBIT. Die Kinder seiner Gruppe aus der Montessorischule, die zu Fragen von Mobilität bei Kindern auf den Philippinen gearbeitet hatten, konnten ihn dabei mit vielen Fakten unterstützen.

Engagiert nehmen die Kinder am Mobilitätsquiz teil und erfahren ganz nebenbei interessante Fakten aus ausgewählten BREBIT-Projekten 2013.

rungen aus dem Briefwechsel zu geben, war motivierend. Dieser Teil kam dann etwas zu kurz. Vielleicht wäre es schön gewesen, den Blick noch einmal darauf zu lenken. Die Workshops waren, wie ich es mitbekommen habe, von unterschiedlicher Qualität. Menschen aus den jeweiligen Ländern zu treffen, um mit ihnen zu sprechen, war aber sehr spannend und hat die Kinder auch nachhaltig beschäftigt. Spaß gemacht hat ihnen auch das gemeinsame Quiz am Anfang.

Vielen Dank für den Tag. Gerne bleibe ich auf dem aktuellen Stand des Programms für eventuelle zukünftige Aktionen.“

*Katharina van Aken,
Lehrerin Montessori-Oberschule Potsdam*

Fazit

Ein Konzept, das funktionierte. Die Lehrer_innen arbeiteten im Unterricht und in ergänzenden Projekten zum Thema Mobilität. Für die Kinder war es interessant, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen. So hatte jedes Kind spezielle Kenntnisse, konnte diese weitergeben und von den anderen Kindern lernen.

Für die meisten Klassen ist das Projekt mit dem Abschluss der BREBIT nicht beendet. Briefe aus der Montessori-Oberschule sind auf dem Weg nach Tansania und auf die Philippinen.

Die Kinder der Evangelischen Grundschule Babelsberg und der Umwelt-Arbeitsgemeinschaft an der Grundschule 16 „Bruno Bürgel“ bleiben mit ihren Partnergruppen in Sansibar im Austausch.

Für die „Grundschule am Pappelhain“ war es das erste BREBIT-Projekt – aber sicher nicht das letzte, wie die verantwortliche Lehrerin Anja Lewerenz uns sagte.

Eine gelungene Abschlussveranstaltung, die uns ermuntert, an diesem Konzept weiterzuarbeiten.

Kreisfreie Städte

Brandenburg an der Havel

Fachschule für Sozialwesen
Kein Transport – kein Geld!
 mit Mark Kofi Asamoah

Frederic-Joliot-Curie-Schule
Filme zum Wegwerfen
 mit Projektstunden im café contact mit Sabine Gallien

Cottbus

Christoph-Kolumbus-Grundschule
Reisen: Selbstverständlich?
Schwierig? Unmöglich?
 mit Matthias Nitsche

Deine Reise zum Schulfest
 mit Heike Kammer

**Regenwald in Altpapier verwandeln,
 verzehren oder in den Tank gießen?**
 mit Sabine Schepp

Bildung in Bewegung
 mit Mauricio Pereyra

**Kleider machen Leute – Leute
 machen Kleider**
 mit Susana Fernández de Frieboese

Über Stock und Stein
 mit Coral Salazar Tórriz

**Wie Kolumbus? Wir reisen nach
 Amerika**
 mit Fanny Wenzel

Reise zu Mayda und Pablo
 mit Adina Hammoud

Frankfurt (Oder)

**Konrad-Wachsmann-
 Oberstufenzentrum**
**Verschleppt auf die
 Kakaopflanzung**
 mit Leoward Cabangbang

**6000 Kilometer unterwegs für ein
 Dinner**
 mit François Tendeng

Das globale Huhn
 mit François Tendeng

**Containerhafen
 Goldenes Delta**
 mit Kai-Uwe Seebörger
**Was hat meine Ernährung mit Globa-
 lisierung zu tun?**
 mit Sonja Lindhauer und Nuriani Hamdan

Karl-Liebknecht-Gymnasium
Zugvögel
 Theaterprojekt mit Sabine Wiedemann

**Fortbildungsakademie
 der Wirtschaft**
Albtraum Fischerboot
 Film und Gespräche

Digitale Handarbeit
 Film und Gespräche

Potsdam

Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule
SALE – New Collection! Kaufen?
 mit Yuliana Irawati Gubernath

Marken, Mode und Moneten
 mit Kristin Ehlert

Evangelische Grundschule Babelsberg

**Kleider machen Leute – Leute
 machen Kleider**
 mit Susana Fernández de Frieboese

Gerhart-Hauptmann-Grundschule

**Kleider machen Leute – Leute
 machen Kleider**
 mit Susana Fernández de Frieboese

Grundschule „Am Pappelhain“
**Mobilität von Kindern in
 Tansania, Philippinen,
 Bolivien und Deutschland**
 mit Mauricio Pereyra

Meine Mobilität – deine Mobilität
 Teilnahme an der Abschlussveranstaltung

Grundschule 16 „Bruno H. Bürgel“
**Mobilität von Kindern in Tansania,
 Philippinen, Bolivien und
 Deutschland**
 mit Hassan Mitawi

Meine Mobilität – deine Mobilität
 Teilnahme an der Abschlussveranstaltung

**Grundschule „Hanna von Pestalozza“,
 Groß Glienicke**
Das Klimaführstück
 mit Regina Höfelle

Katholische Marienschule
Marken, Mode und Moneten
 mit Kristin Ehlert

Leibniz-Gymnasium
Das Glück in der Fremde?
 mit Andreas Ende

Flucht und Migration
 mit Gisèle Nubuhoro

Die mobile Schokolade
 mit Ramona Ziegfeld

The mobile chocolate
 mit Leoward Cabangbang

Wie viel Kleidung (ver-)tragen wir?
 mit Heidi Bischof

Montessori-Oberschule

**Unterwegs zwischen Machu Picchu
 und Titicacasee**
 mit Matthias Nitsche

**Menschen in Ketten in der
 „Einen Welt“**
 mit Erbin Dikonque

Meine Mobilität – deine Mobilität
 Teilnahme an der Abschlussveranstaltung

Oberstufenzentrum Johanna Just

Endstation Fischerboot
 mit Andreas Ende

Glückssuche fern der Heimat
 mit Leoward Cabangbang



Wo wird unsere Bekleidung hergestellt? Irawati Gubernath und Schüler_innen der Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Potsdam tragen Informationen zusammen.

Gesamtschule „Peter Joseph Lenné“

Kakaobohnen unterwegs
 mit Elisabeth Abena Asamoah

**Kilometer für Kilometer in eine
 bessere Zukunft**
 mit Mark Kofi Asamoah

**Abfall, Fantasie und
 Konstruktion – eine Reise nach Togo**
 mit Koko N'Diabi Affo Tenin

Anschluss nach Duala
 mit Marianne Ballé

Landkreise

Barnim

Finowfurt

Oberschule Finowfurt

Wasser im Einkaufskorb – unsichtbar und weit gereist
mit Yvonne Naundorf

Klosterfelde

Grundschule Klosterfelde

Reisen: Selbstverständlich? Schwierig? Unmöglich?
mit Matthias Nitsche

Dahme – Spreewald

Lübben

Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald

Die mobile Schokolade
mit Leoward Cabangbang

Luckau

Oberschule Luckau

Kein Schulbus in Sicht – Alltagswege von Kindern in Mali
mit Kai-Uwe Seebörger

Elbe-Elster

Falkenberg/Elster

Astrid-Lindgren-Grundschule

Regenwald in Altpapier verwandeln, verzehren oder in den Tank gießen?
mit Sabine Schepp

Finsterwalde

Grundschule Stadtmitte

Kilometer für Kilometer in eine bessere Zukunft
mit Mark Kofi Asamoah

Havelland

Falkensee

Vicco-von-Bülow-Gymnasium

Quando la selva se transforma en agrocombustibles
mit Sabine Schepp

Märkisch-Oderland

Bad Freienwalde

*Erna und Kurt Kretschmann
Oberschule*

SBON – Band ohne Namen
Teilnahme an Auftaktveranstaltung in
Potsdam

Rüdersdorf

*Friedrich-Anton-von-Heinitz-
Gymnasium*

Über Stock und Stein
mit Coral Salazar Tórriz

Seelow

Grundschule Seelow

Das Klimafrühstück
mit Regina Höfele

Deine Reise zum Schulfest
mit Heike Kammer

Kein Schulbus in Sicht – Alltagswege von Kindern in Mali
mit Kai-Uwe Seebörger

Strausberg

*Oberstufenzentrum Märkisch
Oderland*

German Metro in Delhi, Rikschas in Berlin
mit Thomas Berger

Oberhavel

Velten

Hedwig-Bollhagen-Gymnasium

Seetangbäuerinnen fragen
mit Birgit Mitawi

Oder-Spree

Beeskow

Rouanet-Gymnasium

Unterwegs zwischen Machu Picchu und Titicacasee
mit Matthias Nitsche

Flucht und Asyl
mit Constanza Silva Lira

Mobiles, unsichtbares Wasser – sichtbare Konflikte
mit Kathrin Damm, Oscar Choque und
Yvonne Naundorf

Marken, Mode und Moneten
mit Kristin Ehlert

Fremde seid willkommen!
mit Agathe Panitz

Wasser im Einkaufskorb – unsichtbar und weit gereist
mit Yvonne Naundorf und Fabian Beran

Eine unendliche Reise
mit Elaheh Hatami

Wenn Regenwälder zu Treibstoff werden
mit Sabine Schepp

Kilometer für Kilometer in eine bessere Zukunft
mit Mark Kofi Asamoah

Menschen in Ketten in der „Einen Welt“
mit Erbin Dikonque

Briesen

Martin-Andersen-Nexö Grundschule

Über Stock und Stein
mit Coral Salazar Tórriz

Hangelsberg

Freie Montessori Grundschule

Deine Reise zum Schulfest
mit Heike Kammer

Potsdam-Mittelmark

Brück

Oberschule Brück
„Residenzpflicht – Invisible Borders“
mit Annie Tilmant im Seminar und
Kulturhaus „Alte Brücker Post“

Prignitz

Lanz

Grundschule Lanz
Kein Schulbus in Sicht – Alltagswege von Kindern in Mali
mit Kai-Uwe Seebörger

Wittenberge

Marie-Curie-Gymnasium

Unterwegs zwischen Machu Picchu und Titicacasee
mit Matthias Nitsche

Wittstock

Waldring-Grundschule

Auto fahren statt Popcorn essen?
mit Yariela Badtke

Spree-Neiße**Guben***Europaschule „Marie & Pierre Curie“***Auf dem fliegenden Teppich unterwegs?**

mit Mehdi Javadi

Eine unendliche Reise

mit Elaheh Hatami

Spremberg*Grundschule „Geschwister Scholl“***Kilometer für Kilometer in eine bessere Zukunft**

mit Mark Kofi Asamoah

Teltow-Fläming**Dabendorf***Geschwister-Scholl-Schule Zossen***Seetangbäuerinnen fragen**

mit Luisa Penndorf, Jan Laudi und Birgit Mitawi

Uckermark**Angermünde***Einstein-Gymnasium***Unterwegs zwischen Machu Picchu und Titicacasee**

mit Matthias Nitsche

Prenzlau*Diesterweg-Grundschule***Deine Reise zum Schulfest**

mit Heike Kammer

Reisen: Selbstverständlich?**Schwierig? Unmöglich?**

mit Matthias Nitsche

Schwedt*Evangelische Grundschule***Kakaobohnen unterwegs**

mit Elisabeth Asamoah

Tantow*Evangelische Salveytal-Grundschule***Unsere Schulwege**

mit Aurelie Bilé Akono

Bildung in Bewegung

mit Mauricio Pereyra

Deine Reise zum Schulfest

mit Heike Kammer

Kilometer für Kilometer in eine bessere Zukunft

mit Mark Kofi Asamoah



Schüler_innen der Gesamtschule Zossen präsentieren die Ergebnisse ihres Projekttag. Überrascht waren alle, in wie vielen Produkten im Supermarkt sie Algen fanden.

Templin*Grundschule Johann Wolfgang von Goethe***Zukunftswerkstatt „Mobilität in unserer Region – Probleme und Perspektiven“**

mit Dr. Theodora Ansaldo in Kooperation mit der VHS Uckermark

Veranstaltungen vor der BREBIT**Frankfurt (Oder)***Karl-Liebknecht-Gymnasium***Theaterworkshops „Zugvögel“**

mit Sabine Wiedemann

Potsdam*Montessori-Oberschule***Mobilität von Kindern in Tansania, Philippinen, Bolivien und Deutschland**

mit Birgit Mitawi, Leoward Cabangbang und Mauricio Pereyra

Wittenberge*Marie-Curie-Gymnasium***Unterwegs zwischen Machu Picchu und Titicacasee**

mit Matthias Nitsche

Veranstaltungen nach der BREBIT**Brandenburg an der Havel***Frederic-Joliot-Curie-Schule**WIR-Grundschule***Filme zum Wegwerfen**

mit Projektstunden im café contact mit Sabine Gallien

Brück*Oberschule Brück***„Residenzpflicht – Invisible Borders“**

mit Annie Tilmant im Seminar und Kulturhaus „Alte Brücker Post“

Finsterwalde*Grundschule Stadtmitte***Kilometer für Kilometer in eine bessere Zukunft**

mit Mark Kofi Asamoah

Frankfurt (Oder)*Grundschule „Am Mühlenfließ“***Reisen: Selbstverständlich?****Schwierig? Unmöglich?**

mit Matthias Nitsche

Lübben*Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald***Ihr Wasser – unser Luxus?**

mit Kai-Uwe Seebörger

Containerhafen Goldenes Delta

mit Kai-Uwe Seebörger

Peitz*Mosaik-Grundschule***Reisen: Selbstverständlich?****Schwierig? Unmöglich?**

mit Matthias Nitsche

Potsdam*Oberstufenzentrum Johanna Just***Was hat meine Ernährung mit****Globalisierung zu tun?**

mit Katrin Walla und Ronja Godzieba

*Evangelische Grundschule Babelsberg***Der Süden auf dem Frühstückstisch**

mit Regina Höfele

Rüdersdorf*Grundschule Rüdersdorf-Tansdorf***Reisen: Selbstverständlich?****Schwierig? Unmöglich?**

mit Matthias Nitsche

Strausberg*bundtStift Gymnasium***Flucht und Asyl**

mit Constanza Silva Lira

EVALUATION

Viele Schulen in Brandenburg waren nur einmal an der BREBIT beteiligt. Zwischen 2004 und 2011 war die BREBIT an 133 Schulen in Brandenburg vertreten.

Von den 133 zwischen 2004 und 2011 beteiligten Schulen haben 92 (69%) die BREBIT nur einmal zu sich geholt. Das wirft die Frage auf, warum nicht mehr Schulen kontinuierlich teilnehmen.

Laut Statistik kann festgestellt werden, dass es vor allem die Jahre 2004 bis 2008 waren, in denen viele Schulen nur einmal an der BREBIT teilgenommen haben. Seit 2009 ist eine tendenzielle Wende zu beobachten. Mehr Schulen nehmen kontinuierlicher BREBIT-Veranstaltungen in Anspruch. So hat sich die Zahl der Schulen, die seit 2009 mindestens zweimal BREBIT-Veranstaltungen wahrgenommen haben, auf über 40 erhöht.

2012 waren 56 Schulen an der BREBIT beteiligt. Davon sind 16 Schulen neu dazugekommen, die anderen 40 Schulen haben in anderen Jahren bereits an BREBIT Veranstaltungen teilgenommen.

Der Umbruch korrespondiert mit dem Zeitraum und Beginn der hauptamtlich arbeitenden Koordination.

Dies lässt den Schluss zu, dass es der BREBIT gelungen ist, die für das Wachstum und die Kontinuität notwendigen Voraussetzungen durch Einrichtung der Stelle geschaffen zu haben. Eine professionelle Dienstleistung wird möglich.

Gabi Struck 2013

Auf dem Weg zu mehr Kontinuität

10 Jahre BREBIT – 33 Schulen waren mindestens dreimal dabei!

8 Mal bei der BREBIT dabei

Oberstufenzentrum MOL, Strausberg
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

7 Mal bei der BREBIT dabei

Einstein-Gymnasium, Angermünde
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

6 Mal bei der BREBIT dabei

Leibniz-Gymnasium, Potsdam
Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule, Potsdam

5 Mal bei der BREBIT dabei

Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow
Schule am Waldblick, Mahlow
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Lernen“, Mahlow
Humboldt Gymnasium, Potsdam
Eisenhart-Grundschule, Postdam
Erna und Kurt Kretschmann Oberschule,
Bad Freienwalde
Gymnasium auf den Seelower Höhen, Seelow
Karl-Liebknecht-Gymnasium, Frankfurt (Oder)
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

4 Mal bei der BREBIT dabei

Gesamtschule Dabendorf, Zossen
Geschwister-Scholl-Grundschule, Spremberg
Grundschule Lanz
Montessori-Oberschule, Potsdam
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin
Grundschule Seelow
Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben
Oberschule Finowfurt
Von Saldern-Gymnasium, Brandenburg
Fachschule für Sozialwesen im europäischen
Bildungswerk, Brandenburg

3 Mal bei der BREBIT dabei

Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)
Evangelische Grundschule Babelsberg, Potsdam
Kinderschule Oberhavel, Oranienburg-Eden
Friedrich-Anton-von-Heinitz-Gymnasium, Rüdersdorf
Gymnasium im Stift Neuzelle
Oberschule Luckau
Lise-Meitner-Gymnasium, Falkensee
Grundschule Klosterfelde, Wandlitz

Zu den aktivsten Schulen im Rahmen der BREBIT gehören Schulen aller Typen:

11 Grundschulen,
10 Gymnasien,
5 Oberschulen,
3 Oberstufenzentren,
1 Förderschule,
1 Fachschule

Regional sind die Schulen in 12 der 14 Landkreise und allen kreisfreien Städten angesiedelt:

6 Schulen in Potsdam
5 Schulen in Märkisch Oderland
3 Schulen in der Uckermark
3 Schulen im Landkreis Oder-Spree

2013 waren 48 Schulen bei der BREBIT dabei. 6 Schulen waren neu, zum ersten Mal dabei:

- Astrid-Lindgren-Grundschule, Falkenberg (Elster)
- Europaschule Guben
- Frederic-Joliot-Curie-Schule, Brandenburg
- Grundschule am Pappelhain, Potsdam
- Hanna-von-Pestalozza-Grundschule, Groß Glienicke
- Katholische Marienschule Potsdam, Potsdam

Zehn Jahre BREBIT – Wir machen es möglich

Projektträger

Wie jedes Projekt braucht auch die BREBIT jemanden, der die Verantwortung übernimmt und trägt, einen Projektträger. Seit zehn Jahren ist die BREBIT bei der RAA Brandenburg in guten Händen und kann von der landesweiten Infrastruktur des Vereins profitieren.

Den Verantwortlichen in der Geschäftsleitung und insbesondere den Kolleginnen in der Buchhaltung gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Team

Jedes Projekt braucht engagierte Menschen, die die Arbeit machen, die konzipieren, planen, vorbereiten, organisieren, durchführen und natürlich auch auswerten und abrechnen. Im BREBIT-Team arbeiten vier Personen schon vom ersten Tag an mit: Uwe Berger, Adina Hammoud, Birgit Mitawi und Uwe Prüfer.

Verschiedene Mitstreiter_innen begleiteten uns über bestimmte Wegstecken: Michael Strecker, Christina Ryll, Gabi Moser, Sebastian Zoepf, Solveig Kauczynski, Christina Katzer und Roald Matscheroth. Meist waren es fehlende Personalmittel, die ihre Arbeitsschwerpunkte veränderten. Michaela Balke brachte das Thema „Geld“ in die Koordinationsgruppe, bis sie eine Aufgabe in Lateinamerika übernahm. Seit mehreren Jahren wird das BREBIT-Team durch Magdalena Freudenschuss und Ronny Sommerfeld verstärkt. Zusammen mit der Koordinatorin bestand das

Team so kontinuierlich aus sieben bis acht engagierten Personen. Gestärkt wird das BREBIT-Team durch Freiwillige, die ihr Ökologisches oder ihr Soziales Jahr beim VENROB, der RAA Brandenburg oder Carpus absolvieren. Stefan Pretzel, Johanna Baars, Erik Böhm, Christian Bondi, Patrycia Golda, Jan Kopitschke, Pauline Kuchling, Maika Ngo, Carolin Nitsche, Niklas Nowak und Karin Schneider haben uns nicht nur unterstützt, sondern waren oft auch unsere Testpersonen für die Praxis, die uns Feedback gaben für Texte oder Fragebögen, die uns Schülerperspektiven vermittelten.

Die Koordinatorinnen Kornelia Freier, Michaela Blaske, Nadine Fügner, Julia Kaazke und gegenwärtig zum zweiten Mal nach längerer Pause Michaela van Iersel (geb. Blaske) erlebten die BREBIT in sehr unterschiedlichen Entwicklungsphasen und gestalteten sie wesentlich mit.

Auch wenn nicht mehr alle zum engeren Team gehören – viele sind der BREBIT treu geblieben und bieten eigene Veranstaltungen an oder organisieren Projekte in ihrer Region. Egal an welchem Platz: Danke für euer Engagement!



Die BREBIT-Koordinationsgruppe 2013: Stefan Pretzel, Ronny Sommerfeld, Uwe Prüfer, Michaela van Iersel, Magdalena Freudenschuß, Birgit Mitawi, Adina Hammoud, Uwe Berger (v.li. n. re.)

Uwe Berger

Neben meinen Aufgaben in der Webseitenbetreuung konnte ich mich in diesem Jahr dem Pilotprojekt „BREBIT-Schule“ widmen. Ziel des Projektes ist es, eine ganze Schule an der BREBIT zu beteiligen. Gemeinsam mit der Kolumbus-Grundschule in Cottbus haben wir das in diesem Jahr getestet. Ein Planungsworkshop und eine gemeinsame Fortbildung von Lehrkräften sowie Referierenden bereiteten den Projekttag, an dem 16 parallele Workshops durchgeführt wurden, vor. In der Auswertung sprachen sich Lehrer_innen sowie Referent_innen für die Fortsetzung des Kooperationsprojektes 2014 aus. Dann soll der Schwerpunkt noch mehr auf Fairness und Nachhaltigkeit in der Schule liegen.
Carpus e. V., www.carpus.org

Magdalena Freudenschuß

Seit sieben Jahren engagiere ich mich in der Koordinationsgruppe: Mal mehr und mal weniger intensiv bewegt mich die Einbindung, Vernetzung und Qualifizierung der Referentinnen und Referenten. Reflektieren, Vielfalt entwickeln, Impulse setzen, gemeinsam lernen, hinterfragen – all das sind Momente, die in der BREBIT wichtig sind und für die wir immer wieder nach neuen Wegen suchen. Mobilität war nicht nur das Thema der 10. BREBIT, sondern steht auch für die Fortbildungen von Referentinnen und Referenten und die Vernetzungsarbeit der BREBIT: Wir lassen uns herausfordern und bleiben mobil ...
INKOTA-netzwerk e. V., www.inkota.de

Adina Hammoud

Im zehnten Jahr der BREBIT wünschten wir uns ein deutlich stärkeres Presseecho. Die

vier zentralen Pressemitteilungen wurden ergänzt durch etwa 100 dezentrale Mitteilungen zu einzelnen Veranstaltungen an die Lokalredaktionen. Der Aufwand war sehr hoch, das Ergebnis nicht wesentlich besser als in den Vorjahren. Einige Besuche von Journalist_innen an Schulen, einige sehr gute Beiträge auf den Lokalseiten der Lausitzer Rundschau, Märkischen Allgemeinen und Märkischen Oderzeitung – qualitativ zufriedenstellend. Quantitativ ist leider kein Quantensprung erkennbar.
Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e. V., www.gse-ev.de

Birgit Mitawi

Der Grundgedanke der BREBIT – zusammen mit anderen Menschen aus Süd und Nord globale Themen zu bearbeiten, ist mir wichtig. Ich arbeite an den Konzepten und Publikationen mit und bin verantwortlich für das Qualitätsmanagement und die kontinuierliche Beschaffung der Finanzen. Das ist nicht leicht, denn wir müssen jährlich zahlreiche Anträge stellen, im Blick behalten und abrechnen. Besonders stolz bin ich darauf, dass es uns zunehmend gelingt, unsere Südpartner_innen direkt oder indirekt in die BREBIT einzubeziehen.

Demokratie und Integration Brandenburg e. V. / RAA Brandenburg, www.raa-brandenburg.de

Uwe Prüfer

In allen ostdeutschen Bundesländern, in Berlin sowie im Saarland gibt es erfolgreiche entwicklungspolitische Bildungstage, die jährlich bundesweit mehrere Zehntausend Menschen erreichen. Als Projekte müssen sie sich mit ihren Wirkungsgrenzen und den instabilen Finanzierungen

arrangieren. Einige beteiligen sich wie wir an der Debatte um Qualitätsstandards von Globalem Lernen und von Bildung für nachhaltige Entwicklung auf Bundesebene.

Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V., www.venrob.org

Ronny Sommerfeld

Die BREBIT-Projektstage werden langfristig vorbereitet. Wichtig ist der inhaltliche Input für unsere Referentinnen und Referenten zum jährlich wechselnden BREBIT-Thema. Welche Fragestellungen sind relevant? Welche Hintergrundinformationen, Medien oder Arbeitsmaterialien können genutzt werden? Kombiniert mit der Teilnahme an der BREBIT-Fortbildung unterstützen die Literaturtipps und die Hinweise auf Verknüpfungen mit dem Lehrplan die Referentinnen und Referenten, ihr eigenes Bildungsangebot zu entwickeln, zu konkretisieren und zu schärfen.

Freiberufliches Mitglied der Koordinationsgruppe

Stefan Pretzel

Beim Hospitieren lernte ich Referentinnen und Referenten kennen, bekam einen Einblick in deren Arbeitsalltag und erfuhr viel über das Thema Mobilität. Warum die subventionierten Geflügelrestexporte aus dem globalen Norden den ghanaischen Bauern das Leben schwer machen oder wie die Kinder in Bolivien, Tansania oder auf den Philippinen zur Schule kommen. Schnell merkte ich, dass auch nach der Abschlussveranstaltung der Stress weitergeht. Nun helfe ich mit bei der Dokumentation, bei Online-Recherchen und bin bei der Planung für 2014 dabei.

Freiwilliges Ökologisches Jahr, VENROB e. V.

Die BREBIT-Koordinatorinnen

Michaela van Iersel

Als Landeskoordinatorin sitze ich im BREBIT-Büro, welches beim Trägerverein RAA Brandenburg in Potsdam angesiedelt ist. Die Netzwerkarbeit ist die zentrale Tätigkeit in meinem vielfältigen Aufgabenpool. Ich stehe als Ansprechpartnerin für Schulen, Lehrkräfte sowie für die Referentinnen und Referenten zur Verfügung und leite Anliegen von der und an die BREBIT-Koordinationsgruppe weiter.

Die Werbung für die Bildungsangebote in unserem jährlich neu erscheinenden Themenkatalog steht für den Großteil des Jahres im Mittelpunkt meiner Arbeit.

Entsprechend unserem diesjährigen Thema sind unsere Referentinnen und Referenten mit ihren Angeboten sehr mobil und kommen in die Schulklassen, um Projekttag zu gestalten. In diesem Jahr bemühten wir uns besonders intensiv darum, Brandenburger Oberschulen und Förderschulen mit einer Werbebriefaktion zu erreichen. Leider bestätigte sich die Erfahrung, dass zusätzliche Informationen per Post nicht automatisch zu einem gesteigerten Buchungsinteresse führen.

Koordinatorin der 2. und 3. BREBIT

Koordinatorin der 8. bis 10. BREBIT

Kornelia Freier

Herzlichen Glückwunsch zu zehn Jahren BREBIT! Bei der Gründung sahen wir große Chancen für entwicklungspolitische Akteurinnen und Akteure im Land Brandenburg, ihre Aktivitäten zu vernetzen und sie gemeinsam wirkungsvoller in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die vielversprechende UN-Dekade „Bildung für nachhal-



Kornelia Freier (rechts) und Julia Kaatzke stellten bei der Eröffnung der 1. BREBIT 2004 den Brandenburger Partnerkaffee vor.

tige Entwicklung“ stand vor der Tür und wir wollten ganz konkret unseren Beitrag zur nachhaltigen Bildungspraxis leisten. Von der 1. BREBIT an ist uns das gelungen. 2004 haben wir mit 50 Veranstaltungen und 1 000 Teilnehmenden sowie mit der Einführung des Brandenburger Partnerkaffees begonnen. Damit boten wir von Anfang an ganz konkrete Handlungsmöglichkeiten vor Ort. Ich freue mich, dass es die BREBIT noch gibt, die Zahl der Teilnehmenden im letzten Jahr auf 4 000 stieg und das entwicklungspolitische Engagement stark ist. Ich hoffe, dass die BREBIT auch nach Abschluss der UN-Dekade weiterlebt. Nur so können wir Zustände verändern. Weiter so und alles Gute!

Koordinatorin der 1. BREBIT

Nadine Fügner

„Wenn es um Themen der Einen Welt und Globales Lernen geht, steht die BREBIT für mich an erster Stelle. Ich finde den jährlichen Wechsel des Schwerpunktthemas, orientiert an den Millenniumsentwicklungszielen der UN, spannend. Die Vielfalt der Veranstaltungen und engagierten Akteure bilden für mich das öffentliche Gesicht der BREBIT. Ich denke auch gern an das abwechslungsreiche Tätigkeitsprofil der Koordination zurück. In Zusammenarbeit mit der Koordinationsgruppe habe ich meine Interessen und Talente unter anderem als Autorin, Lektorin, Moderatorin und Veranstaltungsmanagerin einbringen können und damit das Gesicht der BREBIT mitgestaltet.“

Koordinatorin der 4. und 5. BREBIT

Julia Kaazke

„Im Rahmen der BREBIT war ich sowohl als Landeskoordinatorin als auch als Bildungsreferentin jahrelang tätig. Dadurch hatte ich die großartige Möglichkeit, die BREBIT aus verschiedenen Perspektiven zu erfahren und zu organisieren. Besonders freut mich, dass ich die Einführung der BREBIT 2004 aktiv mitgestalten konnte. Seitdem nahm ich an sehr vielen spannenden Veranstaltungen teil. Mein persönliches Augenmerk richte ich immer auf die jährlich stattfindende Abschlussveranstaltung. Hier können sich Schüler_innen und Lehrer_innen klassen- und regionübergreifend über ihre Erfahrungen und Inhalte der BREBIT austauschen. Vor allem auf das Wissen aus dem Thema Energie von 2009 greife ich bis heute in meinem jetzigen Beruf zurück.“

Koordinatorin der 6. und 7. BREBIT

Zehn Jahre BREBIT

Vor zehn Jahren wurden erstmals die „Brandenburger entwicklungspolitischen Bildungstage“ (BREBIT) angeboten. Was im Jahr 2004 in bescheidenem Umfang begann, ist heute eine unverzichtbare Einrichtung geworden. Mit der jährlich im Herbst stattfindenden BREBIT werden zwei Wochen lang an mehr als 40 Orten Brandenburgs mehr als 185 Veranstaltungen durchgeführt. Mit geringen Mitteln und viel zivilgesellschaftlichem Engagement wird ein vielfältiges entwicklungspolitisches Programm angeboten. Für viele Schulen in Brandenburg ist die BREBIT ein fester Bestandteil der Jahresplanung geworden. Bei diesen Schulen genießt die BREBIT große Wertschätzung und Anerkennung wegen ihrer hohen Qualität und Kompetenz im Bereich des Globalen Lernens. Die BREBIT hat sich in den zurückliegenden zehn Jahren zum größten Impulsgeber des entwicklungspolitischen Globalen Lernens in Brandenburg entwickelt. Darüber hinaus hat die BREBIT auch zur Vernetzung entwicklungspolitischer Organisationen in Brandenburg beigetragen und hohe Qualitätsstandards in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit gesetzt. Auch die entwicklungspolitischen Organisationen, die sich an der BREBIT beteiligen, haben sich weiterentwickelt. Sie erhalten systematische Beratung, Zugang zu Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und nicht zuletzt auch Zugang zu finanziellen Mitteln, die ihnen die Durchführung ihrer Projekte ermöglichen.



BREBIT-Abschluss 2008: Walter Hättig (re.) wird von den Schüler_innen aus Seelow, die einen Workshop zum Thema Wasser im Senegal leiten, in die Gruppenarbeit einbezogen.

Entwicklungspolitische Bildungstage finden nicht nur in Brandenburg statt, sondern auch in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern. Sie sind zu einem Markenzeichen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in den Ostbundesländern geworden. Für die Stiftung Nord-Süd-Brücken sind die „Bits“ ein herausragendes Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, weil sie entwicklungspolitische Fragen in der Öffentlichkeit sichtbar machen, auf globale Zusammenhänge und Probleme aufmerksam machen und einen wichtigen Beitrag leisten zu mehr Weltoffenheit in der Gesellschaft. Von der Stiftung werden daher die „Bits“ regelmäßig finanziell gefördert. Auch die BREBIT wurde von der Stiftung von Anfang an unterstützt. Vor allem in den ersten Jahren, als sich die BREBIT noch etablieren musste, war die Stiftung durch ihre kontinuierlichen und stetigen Zuwendungen ein zuverlässiger Partner. Besonders wichtig ist dabei die Personalkostenförderung. Sie hat es den entwicklungspolitischen Organisationen, die die BREBIT personell und konzeptionell tragen, ermöglicht, die

BREBIT aufzubauen. Die stetige Weiterentwicklung der BREBIT in den vergangenen zehn Jahren kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in Brandenburg noch sehr viele Städte und Schulen gibt, die bisher mit dem Angebot der BREBIT nicht erreicht werden konnten. Es bleibt daher für die nächsten Jahre ein wichtiges Ziel, die BREBIT noch mehr als bisher auf das flache Land zu bringen und die Städte zu erreichen, in denen es bisher keine Kooperationspartner gibt. Wird das möglich sein? Die inhaltlichen und konzeptionellen Voraussetzungen sind vorhanden, es mangelt allein an den hierfür notwendigen Ressourcen. Denn mit dem gegenwärtigen Angebot ist die BREBIT an ihre personelle Grenze gelangt. Daher muss sie strukturell und finanziell gestärkt werden. Hier steht vor allem das Land Brandenburg in der Pflicht, einen größeren Beitrag zu leisten. Die BREBIT braucht nicht nur eine stabile und verlässliche Finanzierung, sie braucht vor allem eine deutlich bessere Ausstattung, um ihre Aufgabe auch in der Zukunft gut erfüllen zu können.

*Walter Hättig, Geschäftsführer der
Stiftung Nord-Süd-Brücken*

Dank und Geburtstagswünsche

Ein runder Geburtstag ist Anlass, sich für Unterstützung und gute Zusammenarbeit zu bedanken, ein Anlass, um zurückzublicken, um in die Zukunft zu schauen und nicht zuletzt, um Geburtstagswünsche zu äußern.

Wir sind stolz auf das, was wir geschafft haben. Unsere Statistik ist beeindruckend. Von 2004 bis 2013 haben unsere Referentinnen und Referenten gemeinsam mit zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern 1 091 Projekte zu globalen Themen gestaltet. Wir haben an 114 Orten etwa 29 000 Menschen, insbesondere Schülerinnen und Schüler, erreicht.

Wir sehen uns als Impulsgeberinnen und Impulsgeber. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Zielgruppen Wissen und diskutieren Handlungsoptionen. Wir regen zum Umdenken und Umsteuern an. Wozu ein Mensch, das heißt jede und jeder Einzelne von uns, bereit ist, das ist allerdings jene Frage, die wir alle für uns selbst beantworten müssen.

Es braucht Zeit, bis Wissen handlungswirksam wird. Ein Bildungsprojekt wie die BREBIT braucht deshalb Langfristigkeit und Vertrauen und vielfältige Erfahrungen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, da ist Vertrauen entstanden.

Kaum jemand ahnt etwas von unseren Ängsten, dieses Vertrauen eines Tages enttäuschen zu müssen, weil wir die Arbeit nicht mehr finanzieren können. Kaum jemand weiß, wie viel Energie und Zeit wir in die Beschaffung von Mitteln für diese Arbeit stecken.

Wir sind dankbar für die finanzielle Förderung, die diese Arbeit seit zehn Jahren ermöglicht hat. Aber an dieser Stelle möchten wir auch erwähnen, wie mühsam es ist, über viele kleine Anträge die Mittel einzuwerben, die notwendig sind, um die BREBIT zu organisieren und jedes Jahr über 100 Veranstaltungen zu finanzieren.

Besonders das erste Quartal ist für mich als Verantwortliche für die BREBIT-Finanzen und für die Geschäftsführung der RAA Brandenburg eine Zitterpartie: Die Kassen sind leer, die Haushalte im Land und beim Bund gegebenenfalls noch nicht verabschiedet. Unbeeindruckt davon läuft die Zeit und die Arbeit drängt, denn im Januar muss der Flyer für das neue BREBIT-Jahr erarbeitet, gestaltet, gedruckt und verteilt werden, damit wir durchstarten können.

Dabei geht es nicht nur um Projektmittel, sondern auch und besonders um Personalkosten, denn Bildung wird immer noch in erster Linie von Menschen vermittelt und ist sehr personalintensiv. Der gemeinsame Personalkostenfonds der Stiftung Nord-Süd-Brücken und des BMZ ist ein wichtiges Standbein für die Arbeit der BREBIT und ein Garant für Kontinuität.

Einen weiteren sehr wichtigen finanziellen Beitrag für unsere Arbeit leisten die dreijährigen Projekte bei Engagement Global, die aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert werden.

Besonders dankbar sind wir für den nun schon seit Jahren wachsenden finanziellen Beitrag des Landes Brandenburg. Je-

doch aufgeteilt auf zwei bis drei Ministerien sind das für uns jährlich zwei bis drei Anträge und für die Mitarbeiterinnen der Ministerien zahlreiche Stunden, die für Koordination und Absprachen notwendig sind.

Unser Geburtstagswunsch wäre daher, von allen Geldgebern über mehrere Jahre gesicherte Zuwendungen aus Haushaltsmitteln oder Stiftungsgeldern für diese komplexe Arbeit zu bekommen. Ferner würden wir es begrüßen, wenn die Länder in die Geberharmonisierung einbezogen würden, die zwischen Bund und Stiftungen schon erste Früchte getragen hat.

Auch bei dreijährigen Projekten brauchen Mitarbeiter_innen und Vereine immer wieder den Mut zur Lücke, zur finanziellen Lücke am Jahresanfang, wenn die Finanzierungen nicht nahtlos ineinandergreifen. Arbeitsamt, Stundenreduzierung, Vorfinanzierungen auf eigenes Risiko – so die prekäre Lage der Mitarbeiter_innen und das Risiko der Vereine.

BREBIT bedeutet Bildungsarbeit, die Mut und Risikobereitschaft erfordert und immer auch mit Ängsten verbunden ist. Hier geht es um die eigene Existenz, um das Überleben der Projekte und nicht zuletzt, um die finanzielle Sicherheit der Vereine.

Die BREBIT finanziell zu verwalten, ist für die RAA Brandenburg daher mit Anerkennung und Ehre, aber auch mit einem gewissen Risiko verbunden.

*Birgit Mitawi
für die Koordinationsgruppe*

11. BREBIT 2014

Unsere Welt von morgen

Wie gerecht darf es sein?



Bildung

Von 770 Millionen Menschen weltweit, die nicht lesen und schreiben können, sind 65 Prozent Frauen. Was muss sich ändern, damit alle Menschen eine Grundbildung erhalten? Was und wie müssen wir lernen für eine gerechte und nachhaltige Welt?



Klima

Die Industrieländer, in denen nur 20 Prozent der Weltbevölkerung leben, sind mit einem Anteil von 60 Prozent am globalen Ausstoß von Treibhausgasen beteiligt. Wie können wir unser Leben so gestalten, dass Klimagerechtigkeit möglich wird?



Lebensräume

Wer lebt wo? Wo leben die Reichen und wo die Armen? Wo investiert die Verwaltung und wo nicht? Warum zahlen die Armen mehr für Wasser und Strom? Wo brauchen Menschen Freiräume?



Identität

Privilegierung oder Diskriminierung, zum Beispiel aufgrund ethnischer oder religiöser Identität, ist häufig Ursache von Konflikten und Gewalt. Wie können wir Gesellschaft gestalten, sodass alle ihren eigenen Weg finden können? Wie gehen wir mit Unterschieden um? Mit wem verhältst du dich solidarisch und wie machst du das?



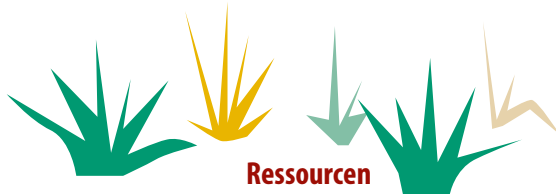
Gesundheit

Einem Fünftel der Weltbevölkerung bleibt das Menschenrecht auf gesundheitliche Versorgung verwehrt. Fast 90 Prozent der weltweit produzierten Arzneimittel werden in Europa, Nordamerika und Japan verkauft. Welche Möglichkeiten bietet ein freier Zugang zu Medikamenten und einer effektiven Gesundheitsversorgung?



Konsum

Mehr als 75 Prozent der in der EU verkauften Textilien sind Importware, die meisten stammen aus China, der Türkei, Indien und Bangladesch. Die globalisierte Fertigungskette ermöglicht die Produktion von Lifestyleprodukten in sogenannten Billiglohnländern. Fallende Preise fördern die Wegwerfmentalität. Was verdienen die Menschen, die unsere Billigklamotten herstellen? Auf wessen Kosten steigt unser Lebensstandard?



Ressourcen

Hätten alle Menschen auf der Erde einen Lebensstil wie wir in Deutschland, bräuchten wir drei Planeten. Viele Länder des Globalen Nordens kaufen in Ländern des Globalen Südens Flächen, auf denen sie neben Energiepflanzen für Agrosprit auch Grundnahrungsmittel anbauen. Gleichzeitig gibt es in diesen Ländern Tausende landlose Bäuerinnen und Bauern. Was kannst du dazu beitragen, dass Menschen etwas von dem Land haben, auf dem sie leben?



Grußwort Ein Markenzeichen für Weltbewusstsein und Engagement <i>Dr. Martina Münch, Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg</i>	1
Editorial Wie gut ist die BREBIT? <i>Birgit Mitawi</i>	2
10 Jahre BREBIT <i>Magdalena Freudenschuß</i>	
2004 Lesen und lesen lassen – Bildung für alle!	4
2005 Bin ich, was ich mir kaufen kann? (Mein) Konsumverhalten und globale Gerechtigkeit	6
2006 Entdecke die Vielfalt – Kultur(en) als Impuls für Entwicklung	8
2007 Gesundheit, liebe Welt! Gesundheit und Lebensqualität in Nord und Süd	10
2008 Wasser – Ware oder Menschenrecht?	12
2009 Energie Macht Entwicklung – gerecht und nachhaltig für alle	14
2010 Schein – oder nichts sein. Dreht sich die Welt auch ohne Geld?	16
2011 Lebens(T)raum Stadt. Entwicklungen von Addis Abeba bis Zossen	18
2012 Dinner for one oder für alle? Unsere Welt zwischen Hunger und Überfluss	20
2013 Global unterwegs. Menschen, Daten, Waren – grenzenlos mobil?	22
Ergebnisse der externen Evaluation <i>Gabi Struck (Birgit Mitawi)</i>	
Ziele der begleitenden Evaluation	5
Woher kommen die Daten? – die Datenerhebungsmethoden	7
Rahmenbedingungen und Problemstellung	9
Relevanz: Tun wir das Richtige?	11
Effektivität: Erreichen wir unserer Ziele?	13
Impact: Haben wir Wirkung erzielt?	15, 17
Effizienz: Tun wir das, was wir tun, kosten- und nutzeffizient?	19, 21
Nachhaltigkeit: Sind die Errungenschaften, die aus unserem Tun resultieren, nachhaltig?	23
Kollegiale Hospitationen <i>Birgit Mitawi</i>	24
Auto fahren statt Popcorn essen? <i>Adina Hammoud</i>	25
Deine Reise zum Schulfest – Projekttag mit Puppentheater <i>Sabiene Wiedemann</i>	26
Glückssuche fern der Heimat <i>Uwe Prüfer</i>	27
Unsere Schulwege <i>Adina Hammoud</i>	28
6 000 Kilometer unterwegs für ein Dinner <i>Stefan Pretzel</i>	29
BREBIT ist das ganze Jahr	
BREBIT – ein Ganzjahresprojekt in Entwicklung <i>Magdalena Freudenschuß</i>	30
Fortbildungen – Auseinandersetzungen auch mit uns selbst <i>Magdalena Freudenschuß</i>	32
Fortbildung – Mobilmachen gegen Klischees <i>Adina Hammoud</i>	33
BREBIT-Abschluss	34
BREBIT-Veranstaltungen 2013	37
Auf dem Weg zu mehr Kontinuität	40
Koordinationsgruppe BREBIT Zehn Jahre BREBIT – Wir machen es möglich	41
Geldgeber_innen Dank und Geburtstagswünsche <i>Birgit Mitawi</i>	45
Ausblick 2014 Unsere Welt von morgen. Wie gerecht darf es sein? <i>Uwe Berger</i>	46

Für die ideelle Unterstützung

danken wir unserer Schirmherrin, Dr. Martina Münch, Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Dafür, dass die BREBIT-Koordinationsgruppe die Infrastruktur der RAA nutzen kann, bedanken wir uns bei dem Geschäftsführer der RAA Brandenburg, Alfred Roos, den Kolleginnen und Kollegen.

Allen Teilnehmenden, den Referentinnen und Referenten sowie den Organisatorinnen und Organisatoren danken wir für ihr Engagement und hoffen, dass sie bei der 11. BREBIT wieder dabei sind.

Impressum

Herausgeberin Koordinationsgruppe BREBIT

Die Herausgeberin ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Redaktion Magdalena Freudenschuß, Adina Hammoud, Birgit Mitawi

Lektorat Dr. Birgit Scholz

Fotos Leoward Cabangbang, Adina Hammoud, Heike Kammer, Birgit Mitawi, Stefan Pretzel, Ronny Sommerfeld, Peter Steudtner

Layout/Illustrationen Gabriele Lattke, Journalisten&GrafikBüro

Druck Die Umweltdruckerei.de

Gedruckt wurde die Dokumentation auf 100 Prozent Recyclingpapier.

Die Dokumentation kann im BREBIT-Koordinationsbüro bestellt werden:

Koordinationsgruppe BREBIT in Trägerschaft der
RAA Brandenburg, Benzstr. 11/12, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 747 80 25, info@brebit.org

Die 10. BREBIT wurde gefördert durch:



Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg,
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg



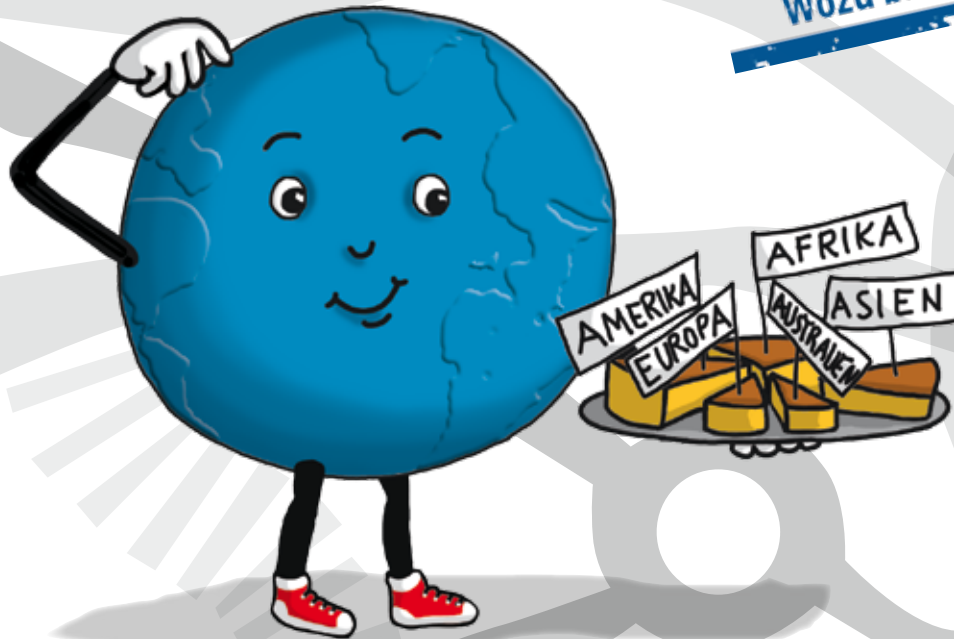
11. BREBIT 2014 zum Thema

Unsere Welt von morgen

Wie gerecht darf es sein?

vom 13. November bis 4. Dezember 2014

Umdenken und Umsteuern:
Wozu bist Du bereit?



Die Schirmherrschaft für die 11. BREBIT hat die Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg übernommen.

Machen Sie mit!